

Der Brückenbauer

**Gemeindebrief
Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker**

***„Was bei den Menschen nicht möglich ist,
ist bei Gott möglich.“ (Lukas 18,27)***

September bis November 2009

Inhalt

Editorial	3
An-gedacht	4
Aus der Gemeinde	
* Projekt „Von der Angebots- zur Beteiligungskirche“	
• Zwischenbericht	5
• Filmgottesdienst	6-7
• Frauenkreis „Mittendrin“	8
* Einschränkung im St. Paulus-Gemeindezentrum	9
* Kubukiki	10
* Abschied vom Ehepaar Engelbrecht	11
* Nachruf Lieselotte Strickert	12
* Bewerbungstraining	13-14
* Fundraising	15-18
* Der „Kleine Tisch“ zieht ins Paulus-Gemeindehaus	19
Aus der Kita	
* Waldwoche der Kita Martin-Luther	21-22
* Eine spannende Nacht in der Kita Martin-Luther	23-24
* Eine neue Erzieherin in der Kita St. Paulus	25
Abschied von Anja Dörr	26
Gedichte	27
Gruppen und Kreise auf einen Blick	28-29
Die Reformation	
* Ihre Entstehung	31-33
* Luther 2009	34-35
Trauer und Abschied	
* Persönlicher Umgang mit Leid	37-38
* Kirchliche Bestattung von Ausgetretenen?	39
* Trauerbewältigung – Ein Beitrag von E. Beckmann	40-41
* Trauerbewältigung – Ein Beitrag von J. Kloppenburg	42-43
* Trauerrituale bei Christen und Moslems – ein Vergleich	44-45
* Wie ewig ist die Ewigkeit?	46
Buchbesprechung	47-49
Aus einer okerschen Familienchronik	50
Kinderseite	51
Leserbrief	52
So sind wir zu erreichen	54
Freud und Leid	55
Gottesdienste	56

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sonntagmorgen in Deutschland. Die Glocken läuten. - Sie rufen die Gläubigen zum Gottesdienst (die Anderen auch!). Wer sich bis jetzt noch nicht entschieden hat, muss sich nun festlegen: Zur Kirche gehen – ja oder nein? Für die ersten Christen war dies keine Frage: Hören auf das Evangelium, Feiern des Abendmahls und Zusammensein der Gläubigen waren für sie selbstverständlich. Dank dieser Praxis konnte die Kirche Jesu Christi 2000 Jahre lang bestehen.

Ob dies auch für die Zukunft gilt, entscheidet sich nicht zuletzt daran, ob Christen heute und morgen ernst nehmen, was seit den Anfängen als unentbehrlich gilt: Die Feier des Gottesdienstes und des Abendmahls zusammen mit anderen Christen.

Zum Beispiel auf dem Weg zur Beteiligungskirche: Da kommen Leute auf Ideen und setzen sie um, man staunt, was alles werden kann. Lesen Sie über die Idee einen Filmgottesdienst zu gestalten. Und wenn Sie dann neugierig geworden sind, kommen Sie am 13.10. in die Martin-Luther-Kirche!

In diesen Tagen um den Reformationstag taucht oft die Frage auf, warum die Reformation heute wichtig ist. Was mich an der Reformation begeistert, ist die Stellung und Haltung der Männer, die in dieses Ereignis involviert waren. Luther, Calvin und ihre Mitstreiter waren Männer, die bereit waren, nicht nur ihre gute Stellung, ihren Besitz usw., sondern ihr ganzes Leben in den Dienst der Wahrheit zu stellen und es, wenn nötig, zu verlieren.

Als Luther schrieb: "Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib: Lass fahren dahin...", dann meinte er das wörtlich. Wenn wir heute dieses Lied im Reformationsgottesdienst singen, dann merken wir vielleicht nicht einmal, was wir da gerade gesungen haben. Lesen Sie in dieser Ausgabe über die Reformation und Luther!

Ein wichtiges Thema dieser Ausgabe ist die Trauer und der schwere Umgang mit dem Verlust geliebter Menschen, nicht nur in dieser grauen Jahreszeit. Von ihren Erfahrungen im Umgang mit Verlust und Trauer, der Hilfe, die sie durch andere erfahren haben, schreiben Frau Beckmann und Herr Kloppenburg.

Sabine Nause
Redaktionsmitglied

An - gedacht

Das „Absterben“ der Natur, das fallende Laub und das Verwelken der Blätter schafft oft eine melancholische Atmosphäre, die dazu einlädt, über Vergangenes nachzudenken. Der Volkstrauertag und der Totensonntag erinnern dabei besonders an unseren Tod und an den Tod unserer Mitmenschen. „Unser Leben währt 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, sind es 80.“ (Psalm 90,10). Nichts kann so bleiben, wie es ist. Menschliches Leben ist immer im Fluss.

Im Lukasevangelium (18. Kapitel) fragt ein Mann: „Was kann ich tun, um mein Leben wirklich abzuschließen, am besten für immer und ewig?“ Jesus antwortet ihm: „Alles, was der Mensch besitzt und leisten kann, gibt ihm keinen endgültigen Halt und keine absolute Sicherheit. Es ist ihm schlichtweg unmöglich, sein Leben abzuschließen.“


„Aber“, sagt Jesus. „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich“ (Lukas 18,27 – Jahreslosung für 2009). Er ist das Bleibende bei allem, was nicht bleibt. Er ist das Unveränderbare bei allem, was sich verändert. Eine andere Hoffnung und eine andere Perspektive gibt es nicht.



Wenn ich glücklich bin, darf ich dafür dankbar sein, aber ich kann das Glück nicht absichern. Falls mich Sorgen umtreiben, kann ich sie nicht einfach verscheuchen. Von meinen Fehlern und Ängsten kann ich mich oft allein nicht befreien. Aber ich darf beten und mein Leben in die Hand Gottes legen.

Denn: „Was bei den Menschen unmöglich ist, ist möglich bei Gott.“

Dieses Vertrauen gibt uns, denke ich, Lebensfreude und vor allem ein ganz neues Lebensgefühl.



Pfarrer

Im Frühjahr 2009 startete ein Gemeindeentwicklungsprojekt – ein kurzer Rückblick.

Um die Kirchengemeinde für die 25- bis 50-Jährigen attraktiver zu gestalten, schrieb Pfarrer Wieland Curdt diese Altersgruppe mit einem persönlichen Brief an. In diesem Brief wurden drei Fragen gestellt:

1. Was bedeutet Kirche für die 25- bis 50-Jährigen?
2. Wie kann die Kirche auch für „Nicht-Kirchgänger“ interessant werden?
3. Welche speziellen Angebote sollte es für die 25- bis 50-Jährigen in der Ev.-luth. Kirchengemeinde in Oker geben?

Aus rund 40 Interessenten hat sich ein Kreis gebildet, der monatlich zusammenkommt und sich bemüht, Kirche für die sogenannten „Mittelalten“ ansprechend zu gestalten. In anregenden Diskussionen wurden Visionen entwickelt, von denen manche umgesetzt werden bzw. wurden. So sind für das Jahr 2010 Glaubenskurse geplant, die unter anderem die konkrete Lebenssituation dieser Zielgruppe aufnehmen.

Hierzu können z. B. das ausgewogene Verhältnis von Freizeit und Beruf (3. Gebot) sowie die christliche Erziehung von Kindern gehören.

Weiterhin organisiert der neu gegründete Frauenkreis „Mitten drin“ Projekte für Kinder. Im Juni fand bereits ein Walderlebnistag statt.

Ferner wurde die Gestaltung des klassischen Sonntagsgottesdienstes diskutiert und nach Alternativen gesucht. Vor diesem Hintergrund findet im Oktober ein Filmgottesdienst zu „Bruce allmächtig“ statt.

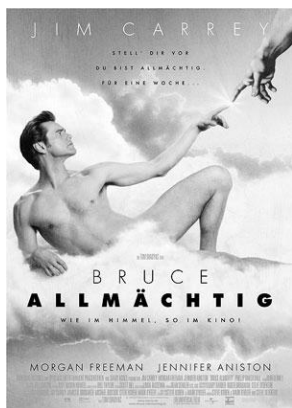
Von den beiden Projekten („Walderlebnistag“ und „Filmgottesdienst“) wird im Folgenden ausführlicher berichtet. (Siehe Seite 6-8)



Filmgottesdienst

Am 31. Oktober findet um 18 Uhr ein Gottesdienst zu dem Film „Bruce allmächtig“ in der Martin-Luther-Kirche statt. Herzliche Einladung.

Wie kamen wir zu dieser Idee? Im Frühjahr dieses Jahres schrieb Pfarrer Wieland Curdt alle 25- bis 50-Jährigen der Kirchengemeinde Oker mit folgender Frage an: „Was kann die Kirche für uns tun?“ Mittlerweile haben wir uns nun schon einige Male getroffen und unter anderem festgestellt, dass auch bei einem Gottesdienst mit neuen Medien gearbeitet werden kann.



Am Abend nach dem ersten Treffen sah ich zufällig im Fernsehen „Bruce allmächtig“. Bei einem weiteren Treffen stellte ich der Gruppe diesen Film vor.

Zum Verständnis hier eine kurze Zusammenfassung:

Bruce Nolan ist ein erfolgloser Fernsehreporter bei einem Lokalsender in New York. Seine Hoffnungen, Anchorman der Haupt-Nachrichtensendung zu werden, erfüllen sich nicht. Die Stelle erhält ein Kollege. Bruce erfährt dies während einer Live-Berichterstattung, rastet vor der Kamera aus und verliert daraufhin seinen Job.

Nach einer Reihe weiterer Tiefschläge macht er Gott für seine Probleme verantwortlich. Dieser antwortet und überträgt Bruce seine Fähigkeiten, während er selbst in den Urlaub geht. Zunächst nutzt Bruce seine Kräfte begeistert aus, indem er u. a. seine beruflichen Rivalen demütigt und jede Menge Katastrophen geschehen lässt, um dann als erster Reporter vor Ort zu sein. So zum Beispiel lässt er einen Meteoriten einschlagen, um kamera-wirksam davon berichten zu können. Doch langsam wächst Bruce seine Göttlichkeit über den Kopf. Da er alle ihn erreichenden Gebete mit Ja beantwortet, gewinnen tausende von Menschen gleichzeitig im Lotto, was zu niedrigen Gewinnen und wütenden Protesten führt.

Schließlich verlässt ihn auch noch seine Freundin. Letztendlich setzt bei Bruce der Läuterungsprozess ein, der damit endet, dass er auch als normaler Mensch den richtigen Job und die Freundin zurückerhält und sich mit dem Leben versöhnt.

In einem Workshop (3. Oktober 9 – 16 Uhr im Katharina-von-Bora-Haus) werden wir den Film erneut ansehen.

Anschließend arbeiten wir die Handlung auf und wählen Filmausschnitte aus, die im Gottesdienst gezeigt werden sollen. Das Thema „Gebetskette“ zieht sich wie ein roter Faden durch den Film. Es wird auch das zentrale Thema im Gottesdienst sein. Haben wir Sie neugierig gemacht? Wir begrüßen Sie gerne mit Familie und Freunden am 31. Oktober um 18 Uhr in der Martin-Luther-Kirche.

Michael Schmidt



Sparkassen-Finanzgruppe

Unser Girokonto. Einfach mehr drin.

16 000 Geschäftsstellen, 25 000 Geldautomaten, 130 000 Berater u.v.m.*

Finanzgruppe
Sparkasse VGH | LBS | DekaBank

**Braunschweigische
Landessparkasse**
Ein Unternehmen der HBSB/SP

Mit einem Girokonto bei der Landessparkasse stehen Ihnen ein dichtes Netz von Niederlassungen und die meisten Geldausgabeautomaten deutschlandweit zur Verfügung. Eine erstklassige Beratung zu allen Themen rund ums Geld selbstverständlich auch. Mehr Informationen erhalten Sie in Ihrer Niederlassung, unter www.blsk.de oder unter 0 18 02 / 22 19 19 (6 Ct. aus dem Festnetz der Dt. Telekom). **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

*Jeweils Gesamtanzahl bezogen auf die Sparkassen-Finanzgruppe.

Frauenkreis „Mittendrin“

Liebe Gemeinde,

heute möchte sich der neu gegründete Frauengesprächskreis „Mittendrin“ einmal vorstellen.

Zurzeit sind wir 6-10 Frauen, die sich jeden Dienstag um 20 Uhr im Katharina-von-Bora-Haus treffen.

Wir sind eine bunte Mischung von Frauen mittleren Alters, die viele Ideen haben und diese in der Gemeinde verwirklichen wollen.

Unsere erste Aktion war der Wald-erlebnisstag für Kinder im Alter von 6-10 Jahren. Es wurde ein voller Erfolg, der mit Bewegungsspielen in der Turnhalle im Herbst fortgeführt werden soll.

Natürlich soll auch die Gruppenzugehörigkeit und der Gedankenaustausch unter den Frauen durch eigene Aktivitäten wie z. B. Stadtführung, Ausflüge usw. gefördert werden.

Wer Lust hat mitzumachen kommt doch einfach mal vorbei oder meldet sich bei Manuela Fantuzzi - Theuerkauf (☎. 65231) oder bei Marina Vaak (☎. 64987).

Wir würden uns sehr freuen noch ein paar nette Frauen begrüßen zu können. Also bis bald!

„Mittendrin“



von links: K. Will, M. Vaak,
S. Palitza, M. Fantuzzi-Theuerkauf,
A. Riegelmann, A. Schmidt.
es fehlen P. Hartmann,
A. Nünemann, E. Steffens und
B. Heintorf.

Einschränkung im St. Paulus-Gemeindezentrum

Ausbau für neues Konzept erzwingt vorübergehende Einschränkung im St. Paulus-Gemeindezentrum

„Nicht viel reden, sondern tatkräftig anpacken“. Das war immer das Konzept der ehemaligen St. Paulusgemeinde. So entstand vor Jahren die **Goslarer Tafel**/Kleiner Tisch Oker e.V. als Initiative des Lions Clubs **Goslar-Kaiserpfalz** und der Kirchengemeinde Oker. Mittlerweile ist aus den bescheidenen Anfängen ein starkes Netzwerk geworden. „Nach viel Provisorischem ist es Zeit, dass wir unser eigenes festes Zuhause bekommen.

Wir wollen nicht mehr zufällige Untermieter in schäbigem Umfeld sein. Wir ziehen ins Paulus-Gemeindezentrum“. Lesen Sie dazu auch den Bericht auf Seite 19. Der Kirchenvorstand musste nun für die Umbauphase ein Ausweichkonzept beschließen. Auf der August-Sitzung wurde dazu ein Plan verabschiedet, wie man im K-v-B-Haus zusammenrücken kann, so dass dort für alle Platz frei wird. Ebenso soll hier ab sofort der Konfirmandenunterricht erteilt werden. Alle Gottesdienste werden in dieser Zeit in der Martin-Luther-Kirche gefeiert. „So richtig wissen wir nicht, wie lange die Bauphase dauert. Eins ist aber gesetzt: Bei Fertigstellung wird gefeiert.“

Hirschfelder
Optik - Foto

Höhlenweg 7
38642 Goslar-Oker
Telefon (0 53 21) 6 51 62

www.optik-hirschfelder.de
Email: info@optik-hirschfelder.de

T · · D I ·

Modische Brillen
Aktuelle Komplettpreisangebote
Sehstärkeprüfung ohne Termin
Paßbildsofortservice
Führerscheinsehtest

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag: 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr
und 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Samstag: 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch



Kubukiki

Erinnern Sie sich noch an das erfolgreiche Krippenspiel im letzten Jahr, das unsere Kirche mit Musik und Schauspiel im Glanz erleuchten ließ?

Auch in diesem Jahr planen wir wieder hoch motiviert für das Weihnachtsfest ein Krippenspiel. Gesucht werden dafür noch viele junge Darsteller im Alter von 4-12 Jahren, die Lust am Singen, Verkleiden und Schauspiel haben!

Speziell für das Krippenspiel gibt es ein Vorbereitungswochenende für alle Schauspieler im Katharinen-von-Bora-Haus (Fr. 04.12. bis So. 06.12). Wir freuen uns auf viele neue Menschen.

Auf die Großen als aktive Teammitglieder und auf die Kleinen, um gemeinsam eine schöne Zeit zu verbringen. Für weitere Informationen stehen Ihnen/Euch Ido Wiegel (☎ 61987) und Cornelia Rönnecke (☎ 6696) zur Verfügung.

Seid dabei beim Krippenspiel 2009.

Es freut sich das KUBUKIKI Team

Silke Graniewski

P.S.

Die "Kunterbunte Kinderkirche" findet jeden 2. Samstag im Monat in der Zeit von 15 bis 17 Uhr statt. Wir hören biblische Geschichten an, basteln und haben Spaß miteinander.



Fleischer Fachgeschäft F. Eckert



*Wir bieten Ihnen täglich frische Fleisch- und Wurstwaren
aus kontrollierten Betrieben ...*

...täglich einen Mittagstisch von 11.30h bis 14.00h,

*einen umfangreichen Partyservice mit kalten & warmen Buffets,
Braten, Desserts usw.. (Fordern Sie unseren Prospekt an)*

und natürlich eine freundliche und kompetente Bedienung.

Wir freuen uns auf Sie!

*Fleischer Eckert
Bahnhofstraße 1 – 38642 Goslar
Tel.: 05321 35 28 75 Fax: 69 07*

Ursel und Günter Engelbrecht tauschen Harz mit Hafem...: Nach fast dreißig Jahren Oker Lebewohl gesagt!

Fast schien es wie ein unzertrennliches, ewiges Miteinander: Familie Engelbrecht gehörte eigentlich zu unserem Gemeindeleben dazu wie Kraft gebende Wurzeln zu einem gesunden Baum. Günter war Mitglied im Kirchenvorstand, Vorsitzender im Bauausschuss, war für Jahre im Verantwortungsteam für die Kindertagesstätte. Ursel engagierte sich in der Frauenhilfe, sang im Chor, unterstützte voller Tatkraft Gemeindefeiern. Ohne Günter kaum vorstellbar das Projekt Kirchplatzrenovierung, Gemeindehaussanierung, Jugendheimausbau, Kindertagesstätten-Bauunterhaltung. Viele Jahre schrieb er den Gemeindebrief mit. Ohne Ursel keine Vorhänge im Konfirmandenraum, Sitzkissen in der Kirche, Kostümpracht in Kinderkirche oder Osternacht. Viele Jahre war sie aktives Mitglied im Besuchskreis. Die Engelbrechts lebten, so scheint es mir, nach dem Motto „Spekulationsblasen am Aktienmarkt können platzen... soziale Verantwortung vor Gott und der Welt währet ewig“.

Und so lernte ich Günter dereinst im Streitgespräch kennen: Auch in der Kirche wäre nicht immer alles perfekt. Aber im Wissen um diese „Baustelle Leben“ ist es eben besser, wenn man nicht daneben steht und klug redet (so sein Credo), sondern es ist viel sinnvoller, sich den Herausforderungen zu stellen und kraftvoll/lustvoll mitzugestalten. Engelbrechts lebten eben nie auf einem Zuschauerbalkon, sondern kletterten lebensfroh auf dem Baugerüst des Gemeindelebens. Wen wundert's, dass auch alle drei Kinder sich beruflich im kirchlichen Raum orientierten, als Pfarrer oder Diakon.

Nun ging's für die Engelbrechts nach Heiligenhafen, ins Elternhaus zurück. Das liegt zwar nicht so wirklich aus der Welt. Aber das Gewohnte, das tägliche Miteinander, diese Option eures prompten Mitmachens: Das wird uns im Alltag fehlen. Aber an besonderen Tagen, da würden wir uns sehr freuen, Euch mal wieder hier in Oker begrüßen zu können. Denn bedenkt, dass auch der Harz viel Wasser hat (sogar kleine Häfen gibt's bei uns)... aber so schöne Berge habt Ihr da im Norden nicht!

In dankbarer Erinnerung

Jens Kloppenburg
Redaktionsmitglied

Nachruf Lieselotte Strickert

Am 26. Juni 2009 wurde der Brunnen ihres Lebens zugedeckt. Wenn wir, als Gemeinde, über dem zugedeckten Brunnen des Lebens unserer Lieselotte Strickert lauschen, dann spüren und hören wir, wie viel da doch noch lebendig und gegenwärtig ist. Und je länger wir hören, desto mehr dringt nach oben, wie sie die Kirchengemeinde getragen hat durch ihre Mitarbeit: So war sie über Jahrzehnte im Dienst der Ev. Frauenhilfe an vorderster Linie tätig. Den Bibelkreis der Gemeinde hat sie mitgetragen. Sie diente darüber hinaus unserer Kirchengemeinde in ungezählten anderen Funktionen wie z.B. Kirchenvorstand, Besuchsdienst, Handarbeitskreis, Kantorei und war Mitglied der Propsteisynode Goslar bis ins hohe Alter. So war es nur folgerichtig, dass sie am 03.09.2000 das „Goldene Kronenkreuz“ der Diakonie in einem Gottesdienst überreicht bekam.

Die Kreise und Gruppen unserer Gemeinde, in denen sie war, erzählen von ihrem Humor und ihrer fröhlich-launigen Art....., immer noch ein Murmeln, noch eine Geschichte und noch ein Lied!



Nun ist der Brunnen ihres Lebens zugedeckt, aber aus der Tiefe dringt Leben – und was wir mit unserem inneren Ohr noch immer hören an Murmeln und Geschichten und Liedern, das macht uns traurig und heiter zugleich. Traurig, weil eine schmerzliche Lücke da ist, die niemand füllen kann und auch nicht soll..... Heiter, weil das Bild des Brunnens auch von ihrem und unserem Glauben redet. Ein guter Brunnen war ihr der Glaube – mit klarem und frischem Wasser aus der Tiefe, durstlöschend und stärkend. Für uns Anlass genug zum Dank!

Der Brunnen ihres Lebens ist eben nur zugedeckt. In der Tiefe sprudelt er weiter und wir können doch immer wieder kommen, um zu lauschen!

Hans Lichtenfeld
Pfarrer

... kann ganz einfach sein.

Warum ist eine gute und aussagefähige Bewerbung für den/die Bewerber/-in so wichtig?

Unter dem Motto „Kirche hilft konkret“ biete ich Ihnen meine langjährigen Erfahrungen als Bewerbungstrainer in einem kostenlosen Bewerbungstraining an. Egal ob es bei Ihnen um eine Lehr- oder Arbeitsstelle geht.

Stellen Sie sich einfach vor, Sie wollen sich etwas Neues kaufen. Worauf achten Sie in der Werbung dieses Produktes am ehesten? Klar erst einmal geht es um den Preis, aber gekauft wird doch in der Regel danach, wie die Ware präsentiert wird. Liegt sie vorne oder hinten in der Auslage, erscheint sie brillant fotografiert im Prospekt, helfen noch positive Testergebnisse und technische Daten Ihre Kaufentscheidung anzuregen?

Nicht umsonst ist eine **Bewerbung** eine **Werbung** in „eigener Sache“. Sie präsentieren sich den Arbeitgebern, der erste Eindruck, den der Betrieb von Ihnen erhält, ist die Bewerbungsmappe. Wenn Sie da schon durchfallen, dann kommen Sie nie in die „2. Runde“.

Schauen Sie sich Ihre Bewerbungsunterlagen an, sind diese vollständig? Was gehört alles in eine aussagefähige Bewerbungsmappe?

- Deckblatt
- lückenloser Lebenslauf
- Bewerbungsanschreiben
- Lichtbild
- Schulabgangszeugnis
- Arbeitszeugnisse
- Gesellenbrief oder Studienbescheinigung
- Qualifizierungs- und Weiterbildungsnachweise

Wichtig ist:

- stimmen Sie das Bewerbungsanschreiben auf die individuell zu besetzende Stelle ab
- verwenden Sie einen möglichst lückenlosen Lebenslauf in tabellarischer Form
- verwenden Sie nur saubere Kopien
- verwenden Sie ein aktuelles Lichtbild, möglichst in der Größe 7,5 x 5 cm
nicht aus einem Automaten

War nun Ihre Bewerbung erfolgreich, gelangen Sie in die „2. Runde“ und Sie erhalten eine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch. Darauf sollten Sie sich intensiv vorbereiten.

Richtig und erfolgreich bewerben


Was sagt der Zeugniscode aus und warum ist der so wichtig für meine Bewerbung?

Wie das alles geht und wie eine komplette Bewerbungsmappe auszusehen hat oder wie nach Stellenangeboten im Internet recherchiert werden kann, das biete ich Ihnen in unserer Ev. Kirchengemeinde Oker an.

Heben Sie sich ab von allen anderen Bewerbern! Nach einem ersten Treffen soll ein festes und regelmäßiges Angebot in unserer Gemeinde entstehen, ein laufender Einstieg ist jeder-

zeit möglich. Gerne können Sie schon zum ersten Treffen Ihre Bewerbungsunterlagen mitbringen.

Haben Sie noch Fragen? Dann können Sie mich gerne anrufen, in dringenden Fällen biete ich Ihnen auch meine Soforthilfe an.

 63874 oder 0170-8106696,
E-Mail: elmi.poepper@t-online.de

Das erste Treffen findet am **Montag, 14. September um 19:00 Uhr im Katharina-von-Bora-Haus** statt.

Michael Pöpper

Mitglied Kirchenvorstand

Fachanwaltskanzlei für Verkehrsrecht

Regulierung von Sach- & (insb. schweren) Personenschäden
Verteidigung gegen den Vorwurf von Verkehrsdelikten
Bußgeld – Punkte – Fahrverbot!

**Alles zum Thema Punkte in Flensburg & Fahrerlaubnis
Beratung über Aufbauseminare & Punkte-Rabattmaßnahmen**

Entzug & Wiedererteilung der Fahrerlaubnis
medizinisch-psychologische Untersuchung - MPU
Speziell: Fahranfänger & Senioren im Straßenverkehr

Fachanwalt für Verkehrsrecht

Rechtsanwalt Holger Nagel

Tel.: (0 53 21) 33 44 44

Goslar/Oker

Besuchen Sie mich/uns im Web:

www.ra-nagel.de & www.verkehrsanwaelte.de

In der vorherigen Ausgabe hatten wir die Sorgen und Nöte mit der Bausubstanz unserer Martin-Luther-Kirche bereits ausführlich geschildert. Folgendes brachten wir dabei zum Ausdruck: Die defekte Nordseite des Daches verursacht zunehmend Nässeflecken an der Decke im Innenbereich. Als bedenklich anzusehende Risse an den Fensterstürzen bedürfen allein aus statischen Erfordernissen der Reparatur. Als Folge dieser Arbeiten ist auch der ohnehin schon länger vorgesehene Außenanstrich vonnöten.

Gern möchten wir Sie über den Stand dieser Planungen und Aktivitäten informieren. Was ist also in den letzten Wochen geschehen?

Zunächst haben wir die Bemühungen für den Ihnen bereits vorgestellten Förderkreis vorangetrieben. Als Ehrenmitglieder konnten wir Herrn Sigmar Gabriel (Bundesminister und MdB) und Frau Dorothee Prübner (MdL) gewinnen. Aufgrund unserer im letzten „Brückenbauer“ an Sie geäußerten Bitte, sich diesem Förderkreis anzuschließen, sind uns die

ersten Mitgliedserklärungen zugegangen. Darüber hinaus haben wir zusätzlich weite Teile der Geschäftsleute und andere Selbstständige mit Sitz in Oker - bzw. mit Bezug zu Oker - angeschrieben, da diese nicht unbedingt unseren jeweiligen „Brückenbauer“ erhalten. Aus den immerhin 80 Adressaten sind auch die ersten positiven Rückmeldungen zu verzeichnen.

Ihre Mitgliedschaft im Förderkreis ist uns vor folgendem Hintergrund so wichtig: Wir müssen und wollen die sonstigen möglichen Geldgeber für die insgesamt rund Euro 100.000,- ausmachenden Renovierungskosten davon überzeugen, dass auch große Teile unserer Gemeinde die dringend anstehenden Schadensbeseitigungen mittragen.

Vielleicht ist Ihnen der Umfang des Reparaturbedarfs gar nicht so präsent. Ich gebe zu, wenn man an der Kirche vorbeifährt oder sich schnellen Schrittes seinem Ziel zuwendet, ist dies gar nicht auszumachen.

Erst bei näherer und damit genauerer Betrachtung fallen die teilweise gravierenden Beschädigungen auf.

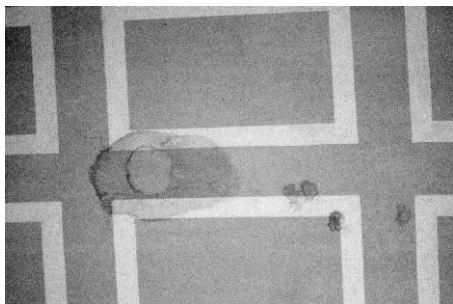
Förderkreis der Ev.-luth. Kirchengemeinde

Hier nur einige wenige Fotos, die das eindrucksvoll belegen:

Fensterstürze:



Nässeflecken an der inneren Kirchendecke:



Bei Herrn Gerd Politz haben wir ein offenes Ohr für unsere Belange gefunden. Er hat uns beim Oberbürgermeister, Herrn Binnewies, einen Gesprächstermin vermittelt und auch selbst an unserer dortigen sehr konstruktiven Unterredung teilgenommen.

Obwohl die Stadt Goslar bekanntermaßen als Folge der allgemeinen schwierigen Finanz- und Wirtschaftslage eher einen restriktiven Ausgabekurs zu fahren hat, stellte uns Herr Binnewies € 20.000,- aus einer Stiftung in Aussicht. Wenn sich dies umsetzen ließe, wären wir der Realisierung der für 2010 geplanten Baumaßnahme einen großen Schritt näher. Es zeigt uns auch die Verbundenheit der Stadt Goslar zu unserem Ortsteil. Schon jetzt sind wir dem Oberbürgermeister und auch Herrn Politz sehr dankbar.

Förderkreis der Ev.-luth. Kirchengemeinde

Unseren anteiligen Finanzierungsantrag an die „Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (KiBa)“ haben wir termingerecht an deren Sitz in Hannover abgegeben. Mit der dortigen Geschäftsführung konnten wir ein ergänzendes persönliches Gespräch führen. Dies kam zustande auf Vermittlung von Herrn Denecke (Pfarrer unserer Martin-Luther-Gemeinde von 1989 – 1995). Der Genannte ist jetzt als Oberkirchenrat Geschäftsführer des Lutherischen Weltbundes mit Sitz in Hannover.

Die KiBa wird mit Anträgen aus dem gesamten Bundesgebiet „bombardiert“. Entscheidungen über zu fördernde Vorhaben greifen dort jeweils erst zum Ende des Jahres Platz. Insofern müssen wir im Moment diesbezüglich noch die Daumen drücken. Wir hoffen jedoch, auch hier einen Gegenwert zur Deckung der Gesamtfinanzierung zu erhalten.

Dennoch sind wir bislang schon einmal sehr dankbar, dass wir mit unserem Anliegen in vielfältiger Weise Zuspruch und großes Verständnis erhalten haben.

In diesem Zusammenhang ist es mir ein Bedürfnis, allen bisherigen Gönnern mit einem Zitat von Jean de la Bruyère zu entgegnen:

„Es gibt im Leben selten ein schöneres Übermaß als das in der Dankbarkeit.“

Verhehlen möchte ich jedoch auch nicht, dass die Mitgliedschaft im Förderkreis aus meiner Sicht durchaus noch „ausbaufähig“ ist. Wenn Sie es bei dem erwünschten Mindestbetrag von jährlich € 30,-- belassen – wofür wir Ihnen absolut dankbar sind – wären das letztlich vertretbare € 2,50 im Monat. Abgesehen von dem sich daraus ergebenden Gesamtbetrag, dokumentiert dies dann auch, wie wichtig unserer Gemeinde die Instandsetzung der Kirche ist. Bedenken Sie dabei bitte auch, dass unsere Okeraner Urahnen seinerzeit in großem Umfang bei den Bauarbeiten selbst mit Hand angelegt haben. Nur dadurch konnte Oker im Jahre 1836 überhaupt erst ein eigenes Gotteshaus erhalten. Aus diesem Grunde sind wir alle gerade dieser Generation gegenüber verpflichtet, jetzt auch unseren doch recht bescheidenen Beitrag zu leisten.

Förderkreis der Ev.-luth. Kirchengemeinde

Helfen auch Sie daher bitte mit, dass es unserer Martin-Luther-Kirche nicht so ergeht wie in der folgenden Karikatur:



Die Beitrittserklärung und die Satzung erhalten Sie im Pfarrhaus, in der Löwen-Apotheke oder unter www.kirchengemeinde-oker.de.

Beide Vordrucke sind auch aus der vorherigen Ausgabe des „Brückenbauers“ zu entnehmen. Letztlich genügt ein Anruf im Pfarrhaus unter ☎6093. Gern leiten wir Ihnen die Unterlagen zu.

Nochmals ein herzliches Dankeschön an all diejenigen, die sich bislang bereits engagiert haben. Die Nennung aller Mitglieder des Förderkreises beabsichtigen wir für die nächste Ausgabe.

Diesmal nennen wir an dieser Stelle mit großer Freude die Geschäftsleute / Selbstständige, die sich durch Förderkreismitgliedschaft oder auch mittels Spende schon eingebracht haben. Es handelt sich um:

- **Firma Helmut Ebeling, Elektromeister**
- **Firma Fliesen Grimm**
- **Goslarer Wohnstätten GmbH**
- **Firma Bernhard Huber, Inh. Gert Riemenschneider**
- **Firma Erich Ide & Co. Dachdeckermeister GmbH**
- **Firma IT Consulting, Inh. Sabine Nause**
- **Löwen-Apotheke-Oker**
- **Rechtsanwalt Holger Nagel**
- **Frau Dr. Nötzel, Kinderärztin**
- **Sparkasse Goslar / Harz**

Dank auch an die Besucher des Bürgermahls vom 21.06. dieses Jahres. Im Rahmen einer spontanen Sammlung konnten hierbei rund € 400,- vereinnahmt werden.

Dieter Barthold
Redaktionsmitglied

Der „Kleine Tisch“ zieht ins Paulus-Gemeindehaus

Essen, wo es hingehört, dass ist das Motto der „Tafeln“ in Deutschland.

Und wir in Oker betreiben eine solche Tafel. 1600 registrierte Menschen nehmen an dieser Tafel wöchentlich teil. Das bedeutet: Mehr als 20 ehrenamtliche Mitarbeiter sind 52 Wochen im Jahr unterwegs, um alle diese Menschen zu versorgen.

Die Ausgabestelle in der Wolfenbütteler Straße hat diesem Anspruch schon lange nicht mehr genügt, eisige Kälte im Winter, keine WC's, keine Warteräume. Eine neue Ausgabestelle musste gefunden werden, eine, die allen Anforderungen der Zukunft genügt.

Die Landeskirche Braunschweig musste fast zeitgleich wegen ausbleibender Einnahmen und dem ständigen Zugriff auf Rücklagen einen schweren und bitteren Schritt gehen: Einfach Abbau von Kosten, möglichst Verkauf von Pfarrhäusern und auch Gemeindehäusern. Dazu gehört auch das Paulus - Gemeindehaus. Daraus wird in Oker aber nur Gutes: Der Verein "Kleiner Tisch Oker Tafel Goslar e.V." erwirbt das Gemeindehaus Paulus und wird es erheblich

für den Kleinen Tisch umbauen, um den bedürftigen Menschen einfach zu helfen, angenehmere Bedingungen vorzufinden.

Es gibt ein tolles Gesamtkonzept - und das sieht so aus: Nach den Umbauarbeiten können sich alle bisherigen Gruppen weiter im Gemeindehaus treffen - natürlich unter veränderten Bedingungen. Und es gibt weiterhin ein Büro, für die Kirchengemeinde und für den Kleinen Tisch.

Bis die Umbauarbeiten abgeschlossen sind, finden die Gottesdienste in der Martin-Luther-Kirche statt. Danach - und natürlich Heiligabend - auch in der St. Paulus-Kirche.

Aksel Kahn
Sozialpädagoge



GDA Senioren-Residenz Schwiecheldthaus



Bei uns im Haus:
Kurse der Kreis-
Volkshochschule!

Wohnen und Leben mit Anspruch ...

... mitten in Goslar – 100 m vom historischen Marktplatz ...

... z.B. in einer schönen ca. 30 m² Wohnung bei uns, mit zahlreichen Inklusiv-Serviceleistungen, zu einem Preis von **43,11€/Tag!**

- viele regelmäßige und besondere Veranstaltungen für Geist, Körper und Seele
- behindertengerechtes Bad in der Wohnung
- hauseigener Pflegedienst (24 Std.)
- Betreuung bei zeitweiliger Erkrankung
- über 50 Mitarbeiter kümmern sich kompetent und fürsorglich um das Wohlbefinden unserer Bewohner

Unser 3-Sterne-Haus ist auch ideal geeignet, um Urlaub mitten im Harz zu machen!

*Kennen-
lerntage*

- **3 Tage Doppelzimmer** inkl. Frühstück zum **Schnupperpreis von 179 €** statt 268,50 € in den Monaten August bis November 2009
- Unsere **Gästezimmer** sind als vollwertige barrierefreie Appartements mit Küchezeile ausgestattet.

Es ist möglich unseren **Shuttle-Service** von und zum Bahnhof zu nutzen.
Wir bitten um vorherige Anmeldung unter ☎ **0800 36 23 444**.

 **GDA**
Genieße Dein Alter

www.gda.de

GDA Senioren-Residenz Schwiecheldthaus
Schwiecheldtstraße 8-12
38640 Goslar
☎ 0800 36 23 444 (gebührenfrei)

 **DER PARITÄTISCHE**
UNSER VERBAND

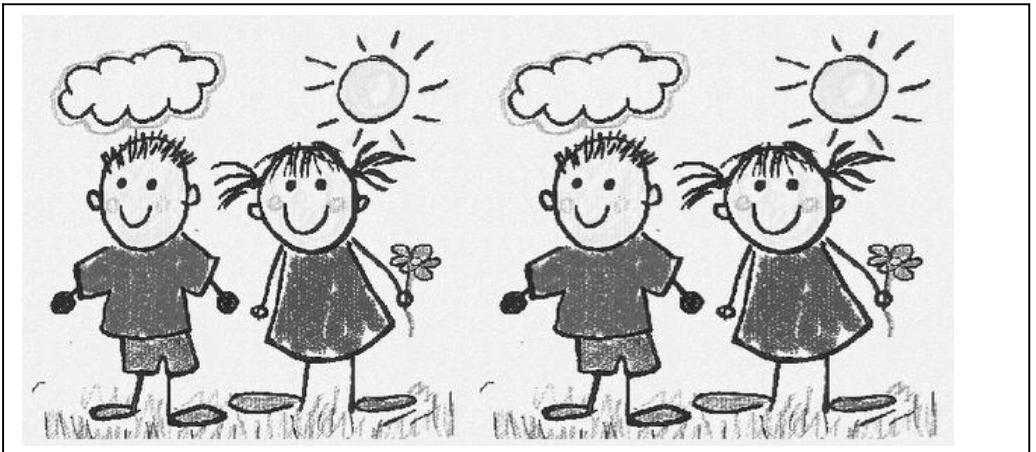
Anke und Christiane schreiben an ihre Schmetterlings-Gruppe

Liebe Schmetterlinge!

Nachdem die Kinder der Schmetterlingsgruppe im Frühjahr öfter auf Erkundungstouren im Wald und auf den Wiesen in der Nähe des Kindergartens waren, tauchte immer wieder die Frage bei Euch Kindern auf: „Wann gehen wir denn wieder in unseren Wald? Im letzten Jahr hat es uns dort so viel Spaß gemacht!“ Gesagt, getan ...wir brachen zur erneuten Waldwoche auf. Unser Stammplatz im Wald, in der Nähe von Bach und Fischteich, wurde für diese Woche wieder unser „Zuhause“.

Alle Kinder waren begeistert dabei, die Kaulquappen zu beobachten, die

sich inzwischen aus dem Froschlaich (den wir im Frühling schon entdeckt hatten) entwickelt hatten. Becher und Lupengläser wurden interessiert im Teich gefüllt und neben den Kaulquappen fanden wir noch einige andere Teichbewohner wie zum Beispiel kleine Krebse, die sich in ausgehöhlten kleinen Ästen verbargen, und Forellen, die täglich zu unserer Frühstückszeit gefüttert wurden. Einige von Euch Kindern betätigten sich eifrig mit Säge und Handbohrer, andere entdeckten eine „Waldrakete“, auf der man zu Entdeckungen starten konnte, und auch der Bach war ein beliebter Platz zum Spielen, Planschen, Springen und Entdecken. Der Waldboden wurde von Euch „Schmetterlingen“ besonders unter die Lupe genommen, denn er war so interessant und unterschiedlich, dass



Waldwoche der Kita Martin-Luther

Ihr eine tolle Waldcollage basteln konntet. Die bunte Pappe dafür habt Ihr schon im Kindergarten vorher vorbereitet und angemalt. Ein Waldtag startete mit dicken schwarzen Wolken und Gewittergrummeln war schon in der Ferne zu hören. Wir beschlossen an diesem Tag lieber am Rande des Waldes zu spielen, damit uns das Gewitter nicht überraschte. Nachdem wir den kleinen Berg erklimmen und gefrühstückt hatten, fandet Ihr einen Baum, der abgenickt am Hang stand. Er war schon etwas vermodert und die Holzfasern ganz weich. Gemeinsam habt Ihr Euch ans Werk gemacht, um ihn mit vereinten Kräften „umzuschubsen“.

Das war gar nicht so einfach, aber nach Schieben, Zerren und Dagegentreten fiel er um. Dann entdeckten wir im Holz einige kleine Waldbewohner, die ihre Wohnung in der alten Baumrinde hatten. Anschließend habt Ihr den umgefallenen Stamm als Bus benutzt, um auf eine neue Reise zu starten.

Viele tolle Dinge gab es zu entdecken, den Wechsel von Licht und Schatten, Ameisenhügel, einen vermutlichen Fuchsbau, wunderschöne Waldblumen in allen Farben

Bei dem nächsten Waldbesuch starten wir wieder auf Entdeckertour!!!

Anke und Christiane
(Erzieherinnen Kita Martin-Luther)



Kosmetikstübchen der Löwen-Apotheke-Oker

Tel: 6 51 94

Pflegende Gesichtsbehandlung	14.95 €
Luxus-Behandlung	25.00 €
Augenbrauen färben	3.00 €
Wimpern färben	3.00 €

Eine spannende Nacht in der Kita Martin-Luther

Aus Sicht der Erzieherinnen

Einige Tage vor dem Termin besprachen wir im Stuhlkreis, wer Lust hätte, im Kindergarten zu übernachten und was dazu benötigt würde. Als Hausaufgabe sollten die Kinder, mit ihren Eltern besprechen, ob sie im Kindergarten schlafen dürften. Sogleich veränderte sich das Spiel in der Puppenecke. Einige Kinder nahmen sich Decken und Kissen, legten sich auf Matratzen oder den Teppich. Sie spielten schon einmal das Übernachten mit einem Kuscheltier im Arm. Andere Kinder wollten nach dem Mittagessen nicht nach Hause und dachten: Wir bleiben gleich da! 12 von 14 Kindern trugen sich in die ausgehängte Liste ein. An einem Vormittag sammelten wir Äste im Wald für unser Stockbrot. Im Kindergarten spitzten wir sie an und entfernten zum Teil die Rinde. Am Freitagvormittag besprachen wir die Pizzaauswahl und bestellten die Wunschpizzen. Endlich war es so weit. Am Freitag, dem 24. April 2009, trafen wir uns um 17:30 Uhr im Fischezimmer zum Schlafplatz-Aussuchen. Große Aufregung war bei den Kindern und Eltern zu spüren. Nachdem alle „Betten“ aufgebaut waren und die Kuscheltiere an ihrem Platz lagen, haben wir die Eltern verabschiedet.

Wir sammelten für unser „Lagerfeuer“ trockenes Holz auf dem Kindergartenplatz. In einer Brennschale im Sandkasten zündeten wir das Feuer an und schauten gespannt den Flammen zu. Unsere kleinen Feuerwehrmänner passten gut auf. Anschließend gab es Pizza zum Abendbrot in der Gruppe. Zum Nach Tisch versammelten wir uns um das „Lagerfeuer“ und rösteten Stockbrot und Marshmallows. Gegen 20 Uhr waren einige Kinder sehr müde, gähnten und wollten ins Bett. Schnell waren die Schlafanzüge angezogen, die Zähne geputzt und alle in den „Betten“. Die Gute-Nacht-Zeremonie hat etwas länger gedauert, bis sich alle gute Nacht gewünscht hatten. Dann schliefen alle mehr oder weniger schnell ein. Die Nacht war schnell vorbei. Nach dem Frühstück gingen alle fröhlich, müde und stolz nach Hause. Für einige Kinder war es das erste Mal, dass sie ohne Familienanschluss übernachtet haben. Die Übernachtung verlief sehr harmonisch und einige Kinder fragten, ob wir dies nochmal machen können. Wir freuen uns, dass so viele Kinder mit uns übernachtet haben.

Beate, Manuela und Petra

Erzieherinnen Kita Martin-Luther

Eine spannende Nacht in der Kita Martin-Luther

Aus Sicht eines Elternpaares

Je näher der Abend rückte, an dem unser Kind in der Kita übernachten sollte, desto unruhiger wurde ich. Aber ich war auch sehr gespannt. Ob er wirklich da bleiben und die Nacht ohne uns verbringen wird?

Wir fuhren also los mit Sack und Pack. Als wir ankamen, waren schon die meisten Bettchen hergerichtet, so dass wir Felix' Bett nur mit all seinen Tieren und Schlafanzug bestücken mussten, Probeliegen machten und die Bettnachbarn auskundschafteten. Das Gewühle war groß und so ergriffen wir die Flucht nach draußen, wo schon die Vorbereitungen fürs Lagerfeuer im Gang waren. Von da an war ich für Felix nur noch Luft, denn mit Lagerfeuer kann ich nun wirklich nicht mithalten... ein Kuss noch und tschüss.

Kaum war ich weg, schon kamen die ersten bohrenden Fragen: Haben wir an alles gedacht? War es die richtige Entscheidung? Wie schnell können wir da sein, falls Felix doch nach Hause möchte?

Aber der Abend war geplant, auch für uns, denn wann haben wir schon mal sturmfrei!?!?

Also ging's auf ins Kino und danach zum Italiener, endlich mal wieder ein Abend ganz für uns – kein Kind, kein Babysitter, der wartet. Einfach toll!!

Und was macht Felix jetzt, geht's ihm gut? Wieder diese Fragen und ein bisschen schlechtes Gewissen. Aber er ist ja zusammen mit seinen Freunden dort, außerdem sind Beate, Manuela und Petra so lieb und fürsorglich und vor allem tolle Kuschelerersatz-Mamas.

Als es dann nach 22 Uhr war, hatten wir eigentlich kaum noch Bedenken, genossen den guten Wein und das Essen und freuten uns, dass unser Junge schon so groß ist und auch solch eine abenteuerliche und ungewöhnliche Situation gut meistert. Mit Freude auf das Wiedersehen am nächsten Morgen gingen wir irgendwann ins Bett.

Zu guter Letzt möchten wir uns bei Beate, Manuela und Petra ganz herzlich für diese tolle Aktion bedanken, die offensichtlich allen Spaß gemacht hat, auch wenn die Aufregungen der Nacht am Morgen in den Gesichtern zu lesen war.

VIELEN DANK
die Eltern von Felix

**Jessica
Thomas
stellt sich
vor:**



Mein Name ist Jessica Thomas und ich bin 26 Jahre alt.

Seit dem 01.08.2009 bin ich als Erzieherin in der Kindertagesstätte St. Paulus tätig. Hier leite ich eine eigene Gruppe - die der „Wurzelkinder“ (kommende Schulanfänger).

Im Jahr 2008 habe ich meine Ausbildung zur Erzieherin erfolgreich beendet und habe bis Juli dieses Jahres im Caritasverband Braunschweig gearbeitet.

Nun beginnt für mich ein neuer Lebensabschnitt und ich freue mich auf die Arbeit mit den Kindern, den Eltern und natürlich mit meinen Kolleginnen.

Jessica Thomas
Erzieherin St. Paulus

Hilmar Braun, Maureremeister aus Oker	
Anbau	
Badezimmer- erneuerung	
Renovierung	
Sanierung Tiefbau	
Innenausbau Umbau	
Bauausführung	
Stein für Stein... Qualität aus Meisterhand	

Am Pfennigsteich 3b, 38642 Goslar, Tel. 63115

Anja Dörr: Abschied nach zwei Jahren Redaktionsarbeit

Acht Ausgaben des Brückenbauers tragen ihre Handschrift. Nun muss erst einmal Pause sein. Anja Dörr wird aus privaten und beruflichen Gründen ihr ehrenamtliches Engagement als Gemeindebriefschreiberin nicht weiter wahrnehmen können. Das Redaktionsteam hat ihren Entschluss mit Bedauern zu Kenntnis genommen und bedankt sich für ihre konstruktive, freundschaftliche Mitarbeit:



Anja Doerr imponierte mir im Redaktionsteam besonders mit ihrer fachlich fundierten Sozialkompetenz. Gut zu wissen, dass wir solche Menschen in der Gemeinde haben. Noch besser, dass sie dabei war, als wir mit der Zusammenlegung von zwei Gemeindebriefkonzepten uns zu neuen Ufern aufmachten. Danke!

Jens Kloppenburg

Liebe Anja,
Deine Herzlichkeit und fröhliche Art werden wir sehr vermissen. Du bist als Gast in unserer Runde stets willkommen und geschätzt.

Dieter Barthold

Liebe Anja,
Du hast mit Deinen guten Ideen unsere Beitragsfindung immer bereichert, Du wirst uns als „Ruhender Pol“ bei hitzigen Debatten fehlen.

Danke, Anja!

Sabine Nause

Liebe Anja,
vielen Dank, dass Du Dich vor 2 Jahren spontan bereit erklärt hast, im Redaktionsteam mitzuarbeiten und für die Neugestaltung des Gemeindebriefes so viel beigetragen hast. Durch Deine Ideen und Deine Herzlichkeit hast Du unsere Runde sehr bereichert. Schön, dass Du uns für den einen oder anderen Beitrag noch erhalten bleibst!

Wieland Curdt

Septembermorgen

Im Nebel ruhet noch die Welt,
noch träumen Wald und Wiesen;
bald siehst du, wenn der Schleier
fällt, den blauen Himmel unver-
stellt, herbstkräftig die gedämpfte
Welt in warmem Golde fließen.

Eduard Mörike (1804-1875)



Herbstlied

Dies ist ein Herbsttag, wie ich
keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete man
kaum, und dennoch fallen
raschelnd, fern und nah,
die schönsten Früchte ab von
jedem Baum.

O stört sie nicht, die Feier der
Natur!
Dies ist die Lese, die sie selber hält;
denn heute löst sich von
den Zweigen nur,
was vor dem milden Strahl
der Sonne fällt.

Friedrich Hebbel (1813-1863)

Jeden Abend

Jeden Abend sollst du deinen Tag
prüfen, ob er Gott gefallen mag,
ob er freudig war in Tat und Treue,
ob er mutlos lag in Angst und Reue;
sollst die Namen deiner Lieben nen-
nen, sollst dich alles Schlechten innig
schämen, Hass und Unrecht still vor
dir bekennen, keinen Schatten mit ins
Bette nehmen, alle Sorgen von der
Seele tun, dass sie fern und kindlich
möge ruhn.

Dann getrost in dem geklärten
Innern sollst du deines Liebsten dich
erinnern,
deiner Mutter, deiner Kinderzeit;
sieh, dann bist du rein und bist bereit,
aus dem kühlen Schlafborn tief zu
trinken, wo die goldnen Träume trös-
tend winken, und den neuen Tag mit
klaren Sinnen als ein Held und Sieger
zu beginnen.

Hermann Hesse (1877-1962)

Gruppen und Kreise auf einen Blick

KINDER UND JUGENDLICHE

Spiel- und Krabbelkreis

Montags 16 Uhr

Kita Martin Luther

Sonja Markowski (☎ 65165)

Kunterbunte Kinderkirche

2. Samstag im Monat 15 Uhr

Beginn ML, Schluss K-v-B

Vorbereitungsgruppe

10 Tage vorher (donnerstags)

20 Uhr K-v-B

Ido Wiegel (☎ 61987)

Konfirmandenunterricht

Montags 17 Uhr

abwechselnd PG und K-v-B

Aksel Hahn (☎ 64038)

Konfirmandenteam

Donnerstags 19 Uhr PG

Aksel Hahn (☎ 64038)

Offener Jugendtreff

Donnerstags 17 – 19 Uhr

Wieland Curdt (☎ 6022)

SOZIALES

Amt für soziale Dienste

Sprechstunde donnerstags

ab 15 Uhr PG

Matthias Krumnow (☎ 76565)

Arbeitssuchende-Initiative

Donnerstags 14-täglich

9 Uhr K-v-B

Ido Wiegel (☎ 61987)

Kleiner Tisch

– Essen für Bedürftige

Dienstags und freitags ab 9 Uhr

Wolfenbüttler Str. 46-48

Aksel Hahn (☎ 64038)

Besuchsdienstkreise

Vierteljährig PG

Hans Lichtenfeld (☎ 6079)

Vierteljährig Pfarrhaus

Ursula Bokemüller (☎ 64427)

GESPRÄCHSKREISE

Bibelstunde

Mittwochs 14-täglich

19.30 Uhr Pfarrhaus

Hans Lichtenfeld (☎ 6079)

Männergesprächskreis

Termine nach Absprache

K-v-B

Jens Kloppenburg (☎ 65194)

Abrahamskreis

05.09. 19.30 Uhr Moschee

Jens Kloppenburg (☎ 65194)

Dokumentationsgruppe

Jeden 2. Dienstag im Monat

19 Uhr K-v-B

Jochem Herzog (☎ 46004)

Gruppen und Kreise auf einen Blick

SENIOREN / SENIORINNEN

Feierabendkreis

Mittwochs 14.30 Uhr PG
Margarethe Kunstein (☎ 51317)

Café Luther

Jeden 4. Montag 14.30 Uhr K-v-B
Esther Voigt (☎ 6692)

FRAUENKREISE

Frauenhilfe

Jeden 2. Dienstag 15 Uhr PG
Sabine Bielstein (☎ 64368)

Jeden 2. Montag im Monat
15 Uhr K-v-B
Helga Lichtenfeld (☎ 6225)

Frauentreff

Montags 15.30 Uhr K-v-B
Renate Schröder (☎ 64438)

Frauenkreis „Mittendrin“

Dienstags um 20 Uhr K-v-B
Marina Vaak (☎ 64987)
M. Fantuzzi-Theuerkauf (☎ 65231)

KÜNSTLERISCHES

Webgruppe

Montags 16 Uhr PG
Ute Layda (☎ 05322/80212)

Handarbeitskreis

Mittwochs 15 Uhr K-v-B
Esther Voigt (☎ 6692)

Kabarett „Martinshörner“

Termine nach Absprache
Wieland Curdt (☎ 6022)

Werkgruppe

Mittwochs 16 Uhr PG
Ute Layda (☎ 05322/80212)

MUSIK UND TANZ

Kantorei

Dienstags um 19.30 Uhr K-v-B
Bettina Dörr (☎ 61686)

Gesellige Tänze

Monatlich, genauer Termin nach
Absprache, K-v-B
Ingrid Gechter (☎ 20707)



Abkürzungen:

Martin-Luther-Kirche = ML
Paulus-Gemeindehaus = PG
Katharina-von-Bora-Haus = K-v-B

Ausführlichere Informationen finden
Sie im Internet unter
www.kirchengemeinde-oker.de

Zuhause in Goslar.



Unsere Wohnungen –
Ihr Zuhause!



www.gwg-goslar.de

Goslarer
Wohnstättengesellschaft

EINFACH BESSER WOHNEN

Kundenzentrum Kaiserbleek 3 · Tel. 05321 7807-0 · info@gwg-goslar.de

Rund ein Jahrtausend lang – vom Ende der Antike bis zu Luther – ist die katholische Kirche nicht Teil des Abendlandes gewesen, sie war das Abendland. Die Kirche war zwar nie allmächtig, aber allumfassend. Nach der Reformation ist der Papst nun nicht länger das Oberhaupt der abendländischen Christen, sondern nur der „Anführer“ einer von mehreren Glaubensrichtungen.

Alles begann mit dem zunehmenden Ablasshandel. Der Ablass ist eine geschickte Erfindung der katholischen Kirche: In seiner Mischung aus scholastischer Spitzfindigkeit und Volksglauben, aus Frömmigkeit und materiellem Pragmatismus ein typisch mittelalterliches Werk. Die Kirche verhängt bei Sünden zeitlich begrenzte Strafen zur Buße, etwa den Gemeindeglaube ausschließen. Seit dem 11. Jahrhundert kann jeder Bischof, später nur der Papst, diese Strafen verkürzen, wenn der reuige Sünder stattdessen fromme Werke verrichtet; dann auch, wenn er Geld spendet. Das Volk glaubt, dass mit diesem Ablass auch himmlische Vergebung, zumindest ein Erlass qualvoller Jahre im Fegefeuer, erkaufte werden könne.

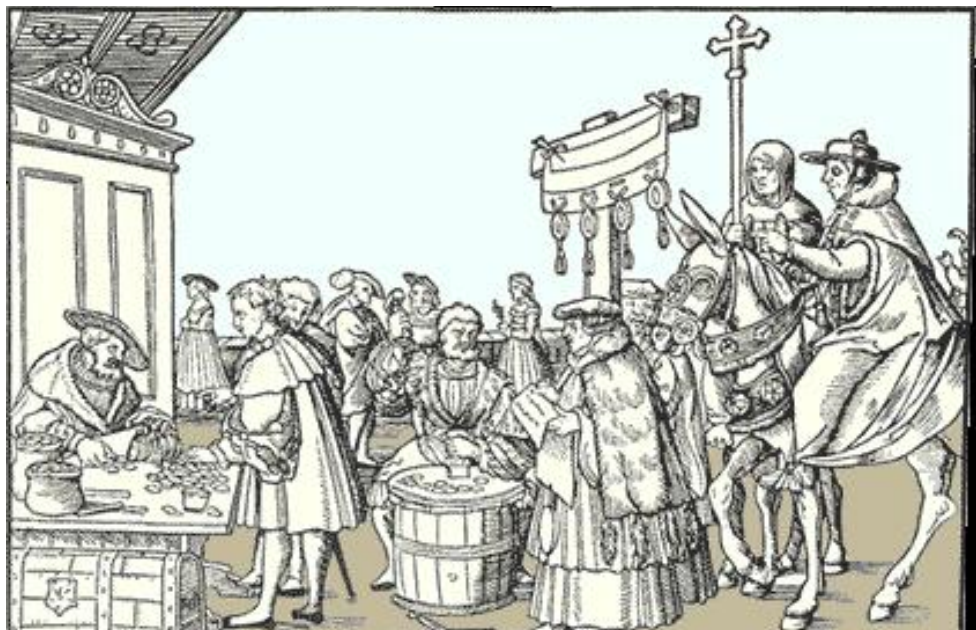
Generationenlang funktioniert dieser Tausch von „Aberglauben“ gegen Geld gut, denn stets bleibt der Ablass lokal begrenzt. Doch zu Beginn des 16. Jahrhunderts gerät diese Erfindung des Mittelalters in den Handel der frühen Neuzeit, in die Welt der internationalen großen Geschäfte, der Großinvestitionen, des Kredites und Risikokapitals. Kurz, der Ablass wird zu einem Motor des katholischen Kapitalismus. 1513 wird Markgraf Albrecht von Brandenburg zum Erzbischof der reichen Diözese Magdeburg gewählt, einen Monat später kommt die Bischofswürde von Halberstadt hinzu und im Jahr darauf wird er auch noch Erzbischof von Mainz. Albrechts Karriere ist steil, sie hat nur einen Schönheitsfehler: Sie ist illegal, denn nach kanonischem Recht darf niemand zwei oder gar drei Bischofsämter auf sich vereinigen. Zu dieser Zeit ist Leo X. Herr der Kirche und mit ihr unterstehen ihm rund 2000 käufliche Kirchenämter. Die Verschwendungssucht des Kirchenvaters ist ungeheuer: Künstler müssen bezahlt werden, endlose Feste und Maskenbälle, und nicht zu vergessen, die Kriege. Deshalb also zieht Johann Tetzel, einer von vielen Ablasspredigern, übers Land.

Die Reformation – ihre Entstehung

Und deshalb folgen in seinem Tross nicht nur Geistliche und Knechte, sondern auch die Abgesandten der Fugger, die persönlich die Geldkisten öffnen und Buch führen (Jakob Fugger leitet zu der Zeit eines der größten Bankhäuser Europas).

Tetzel verspricht seinen Zuhörern, dass seine Ablassbriefe selbst dann wirksam sind, wenn der Sünder gar nicht bereue, ja dass sie sogar für Sünden gelten, die man noch gar nicht begangen habe. Und das Volk strömt ihm zu, denn wer hat keine Sünden begangen? Doch als er im Herbst 1517 in Jüterborg, nahe der

Grenze zum Kurfürstentum, den Ablass verkündet, zieht es auch viele Sachsen zu ihm – zum Beispiel Bürger aus der Stadt Wittenberg. Das kommt einem Wittenberger Augustinermönch namens Luther zu Ohren. Luther schimpft seit rund zwei Jahren in seinen Universitätsvorlesungen gegen den Ablasshandel des Papstes. Und nun erfährt Luther vom „großen Schreier“ Tetzel. Und er, der Universitätsdozent, lädt Theologen ein, mit ihm über dieses Problem zu diskutieren. Als Grundlage dieser Einladung formuliert er 95 Thesen über den Ablass und den allgemein beklagenswerten Zustand der Kirche.



Luther legt sich mit dem denkbar mächtigsten Gegner an: der Kirche. Eigentlich hat er keine Chance. Doch Luther wird in diesem, vielleicht ungleichsten Kampf der Weltgeschichte, nicht untergehen, denn er hat das Glück, im historisch rechten Augenblick loszuschlagen. Rund 12 der 16 Millionen Deutschen sind Bauern, die einen Großteil ihrer Ernte an die Kirchenfürsten zahlen müssen. Empört sind die Menschen über ihre Geistlichen, die ihr Amt gekauft haben und zu ungebildet sind, um die Messe zu lesen. Enttäuscht von Klöstern, deren Nonnen offen der Prostitution nachgehen. In diesem selben Land machen die Fugger ihre Geschäfte, hier werden im fortschrittlichsten Bergbau des Kontinents Metalle aus der Erde geholt, hier werden die genauesten Uhren und Landkarten der Welt erstellt und hier hat Johann Gutenberg den Druck mit beweglichen Lettern erfunden. Nun wird deutlich, dass die Druckerpresse eine gefährliche Waffe ist. Niemals wohl hat eine Druckschrift Vergleichbares ausgelöst, ist ein unbekannter durch einen einzigen Text zu einer Figur der Weltpolitik geworden. Ungeheuer ist die Macht der Kirche gewesen, weil sie die Macht hatte über die Schrift. Nun werden Luthers Pamphlete in mehreren tau-

send Exemplaren gedruckt und sind binnen weniger Tage vergriffen. Zu viele Schriften sind zu schnell im Umlauf, als dass man sie alle verbrennen könnte.

Luther hat die Rebellion gegen Rom aus persönlicher Glaubensnot begonnen, doch emporgerissen zu weltgeschichtlicher Bedeutung wird sie aus politischen Gründen. Es bedarf vieler Intrigen und diplomatischer Ränke, bis die Kirche Luthers doch noch habhaft wird. Doch die Aktion zur „Vernichtung des Ketzers“ wird schließlich zur Blamage für den Papst. Luther widerruft seine Schriften nicht.

Zunächst werden in Wittenberg viele Geistliche lutherisch, Klöster lösen sich auf und an der Universität wird seine Lehre verbreitet. Die neue Kirche breitet sich aus, 1526 macht Landgraf Phillip Hessen evangelisch und auch im Ausland entstehen evangelische Kirchen.

Luther hat diese Entwicklung weder vorhergesehen noch so gewollt. „Reformation“ wird seine Tat erstmals 1688 von dem Staatswissenschaftler von Seckendorf genannt.

Sabine Nause

Redaktionsmitglied

Die Reformation – Luther 2009

Nachgehakt: Was würde Luther zum Zustand der ev. Kirche heute sagen? Der Brückenbauer fragte Karl-Heinz Nothdurft, der zusammen mit seiner Frau Gerlind viele Jahre Gemeindefahrten unter dem Motto “Auf den Spuren Luthers“ organisierte.

- *Luther wollte, dass die Menschen die Lehre von Christus verstehen. Deshalb übersetzte er ja auch die Bibel ins Deutsche. Luthers Verständnis war: Die Kirche muss immer reformiert werden. Er würde auch die Kirche von heute reformieren:*
- *Luther würde den Kirchendienern heute den Vorwurf machen, die fortwährend notwendigen „Reformierungen“ nicht weiter geführt zu haben.*
- *Luther würde bemängeln, dass die heutigen Menschen die christliche Lehre nicht mehr verstehen: Er würde die Bibel in unser heutiges „Deutsch“ neu übersetzen und für das heutige Verständnis klare, kraftvolle Formulierungen suchen*



Luther und Eobanus Hessus auf der Engelsburg in Erfurt

- *Luther würde eindruckliche Worte für unseren Glauben finden: Auch wenn es Kirchaustritte „nur aus finanziellen Gründen“ gibt, zeigen die Abwanderungen z.B. zum Buddhismus, dass Luthers Weg der klaren, verständlichen Ziele heute mehr denn je von den Menschen gesucht wird.*
- *Vielleicht würde Luther keinen Unterschied zwischen „evangelisch“ und „katholisch“ zulassen.*
- *Glaube–Liebe–Hoffnung–Nächstenliebe: Das würde Luther den Menschen immer wieder eindrucklich näherbringen, damit jeder Mensch seine persönliche Freiheit in christlicher Verantwortung leben kann.*



Beerdigungsinstitut
Karl Sievers u. Söhne
Rainer Urban - Fachgeprüfter Bestatter



Deutsche Bestattungsvorsorge Treuhand AG

- Alle Bestattungsarten • Bestattungsvorsorge • Trauerdruck •
- Hauseigener Andachtsraum für Trauerfeiern bis 40 Personen •

38642 Goslar-Oker • Höhlenweg 6 • Tel. 0 53 21 / 68 36 58
38667 Bad Harzburg • Ilsenburger Straße 3 • Tel. 0 53 22 / 22 43
www.Beerdigungsinstitut-Sievers.de

 *Blumen Hof* 
Inh. Carmen Urban

Breite Straße 18 a in Bündheim (nähe Schloß)
Herzog-Wilhelm-Straße 73 in Bad Harzburg
Telefon: 0 53 22 / 33 33

✿ Moderne Floristik ✿ Brautschmuck ✿ Trauerfloristik ✿ Geschenkartikel ✿

Herbstgedicht

Der Herbst

Das Glänzen der Natur ist höheres
Erscheinen,
Wo sich der Tag mit vielen Freuden
endet,
Es ist das Jahr, das sich mit Pracht
vollendet,
Wo Früchte sich mit frohem Glanz
vereinen.
Das Erdenrund ist so geschmückt,
und selten lärmet
Der Schall durchs offne Feld, die
Sonne wärmet

Den Tag des Herbstes mild, die Felder
stehen
Als eine Aussicht weit, die Lüfte
wehen.
Die Zweig' und Äste durch mit frohem
Rauschen,
Wenn schon mit Leere sich die Felder
dann vertauschen,
Der ganze Sinn des hellen Bildes
lebet
Als wie ein Bild, das goldne Pracht
umschwebet.

(Friedrich Hölderlin)

Günter Klotz

Mitglied im Landesfachverband
Bestattungsgewerbe Niedersachsen e.V.



- Erd-, Feuer- und Seebestattungen
- Blumengeschäft
- Bestattungsvorsorge

 Deutsche Bestattungsvorsorge Treuhand AG

38642 Goslar-Oker, Höhlenweg 24

Tel.: 05321 / 6088

Handy: 0160/95303861

Dauerhaftes Glück scheint im Schöpfungsplan nicht angelegt, ein Leben ohne Leiden nicht möglich. Wie gehe ich mit dem Leid um, das mir persönlich widerfährt?

Oft sind es die nicht zu beantwortende Fragen, die einen immer tieferen Schmerz in die Seele bohren: Warum trifft das Leid gerade mich? Was habe ich denn so Schlimmes getan? Viele Menschen hätten doch auf Grund ihrer begangenen Verbrechen doch wirklich eine Strafe verdient, aber ich doch nicht? Was ist denn mit dem „lieben Gott“?

Glück oder Leid – wer weiß da schon zu unterscheiden?

Manchmal machen Menschen die Erfahrung, dass Leidsituationen sich im Nachhinein als richtige Wegführungen Gottes herausstellten. Manche dunklen Stunden können Stationen / Umwege auf dem Weg zum Licht sein. Dazu die Geschichte „Glück oder Unglück?“. Einem Bauern lief eines Tages sein Pferd davon und kam nicht mehr zurück. Da hatten die Nachbarn Mitleid mit dem Bauern und sagten: „Du Ärmster! Dein Pferd ist weggelaufen; welch ein Unglück!“ Er aber antwortete: „Wer sagt denn, dass dies ein Unglück ist?“

Und tatsächlich kehrte nach einigen Tagen das Pferd zurück – und brachte ein Wildpferd mit. Da sagten die Nachbarn: „Erst läuft dir das Pferd davon – und dann bringt es ein zweites mit! Was hast du bloß für ein Glück!“ Der Bauer schüttelte den Kopf: „Wer weiß, ob das Glück bedeutet?“ Das Wildpferd wurde von seinem ältesten Sohn eingerritten; dabei stürzte er und brach sich ein Bein. Die Nachbarn eilten herbei und sagten: „Welch ein Unglück!“ Der Bauer gab zur Antwort: „Wer will wissen, ob das ein Unglück ist?“ Kurz darauf kamen die Soldaten des Königs ins Dorf und zogen alle jungen Männer für den Kriegsdienst ein; den ältesten Sohn des Bauern aber ließen sie zurück – wegen seines gebrochenen Beins. Da riefen die Nachbarn: „Was für ein Glück! Dein Sohn wurde nicht eingezogen!“ Der Bauer sagte: „Wer sagt denn, dass das Glück ist?“ Glück oder Leid – manchmal kann man dazwischen nicht genau unterscheiden.

Die bohrende Frage nach dem „Warum?“ führt nicht weiter. Aus dem „Warum?“ darf ein „Wozu?“ werden. Wer nur nach dem Warum fragt, alles verstehen will, der läuft Gefahr vom Leid erdrückt zu werden. Er verfällt leicht in Schwermut und Depression. Wer nur noch an sein hartes Schicksal

Persönlicher Umgang mit Leid

denkt und sich nur von quälenden Fragen einkreisen lässt, dem verschließt sich der Weg nach draußen. Er ist nicht mehr offen für eine konstruktive Deutung des Leids.

Die Frage nach dem „Wozu?“ weist dagegen den Blick in die Zukunft. „Mein Gott, wozu geschieht das jetzt?“ – wer so fragt, der erkennt über sich „Wolken, Luft und Winde“; er weiß: Wer ihnen „Wege, Lauf und Bahn“ gibt, „der wird auch Wege finden, da mein Fuß gehen kann“ („Befiel du deine Wege“, Evangelisches Gesangbuch 361).

Wie aus dem quälenden „Warum?“ ein befreiendes „Wozu?“ werden kann, zeichnet auch Psalm 73 eindrucksvoll nach. Da denkt der Beter über die leidvollen Führungen seines Lebens nach. Und darüber, dass es den Gottlosen oft besser geht als den Gläubigen. Er will begreifen und verstehen. Doch dann muss er bekennen: „Aber es war mir zu schwer...“ (Vers 16). Jetzt bleibt er aber nicht im Grübeln, Zweifeln und Fragen stecken. Er wendet sich an Gott. („Bis ich eintrat in das Heiligtum Gottes.“ Vers 16). Der Psalmbe- ter wechselt seinen Standpunkt. Vom quälenden Drehen-um-sich-selbst wendet er sich zu Gott.

Von dort, wo ihm nur Lebenskräfte abgezogen werden, wendet er sich an den Ort, wo ihm Kraft zufließt. Aus der anklagenden Frage an Gott wird ein betendes Gespräch mit Gott.

So auch bei Georg Neumark: 1621 geboren reiste er als 20-jähriger Student von Königsberg nach Kiel. Er hatte gerade das Geld, um sich an der Universität einzuschreiben. Unterwegs wurde er überfallen und ausgeplündert. Dazu war der Winter bitterkalt. In diesen leidvollen Monaten dichte er (vgl. Evangelisches Gesangbuch 369): „Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten... denk nicht in deiner Drangsalshitze, dass von Gott verlassen seiest und dass ihm der im Schoße sitze, der sich mit stetem Glücke speist...“ –

Wo ich mein Leid zu Gott bringe, wird es sicherlich nicht erklärlicher, aber vielleicht erträglicher.

Bleibt jedem dieses Gottvertrauen zu wünschen, wie es beispielsweise in den Liedern „Befiehl du deine Wege“ oder „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ sowie dem Psalm 73 zum Ausdruck kommt.

Wieland Gurd

Pfarrer

Kirchliche Bestattung von Ausgetretenen

Was ist, wenn die / der Verstorbene aus der Kirche ausgetreten war?

Nicht selten erleben Pfarrer folgende Situation: Für die Angehörigen bricht nach dem Tod eines nahestehenden Menschen eine Welt zusammen und dann kommt noch dieses hinzu: Der / die Verstorbene war nicht in der Kirche. Als Säugling wurde er / sie getauft, als Erwachsene trat er / sie aus. Für die Angehörigen, die ohnehin schmerzlich unter Verlust dieses nahestehenden Menschen leiden, tritt plötzlich die Frage auf: „Wer beerdigt ihn / sie? Ob wir den Pfarrer trotzdem fragen dürfen?“ Sie dürfen. Zwei Gedanken sind zu berücksichtigen:

1. Es geht um den Willen des verstorbenen Menschen. Wenn er zu Lebzeiten eine kirchliche Bestattung nicht abgelehnt hat, steht einer solchen - trotz seines Kirchenaustritts - prinzipiell nichts im Weg. Wenn er jedoch aus der Kirche ausgetreten ist und nicht kirchlich bestattet werden wollte, sollte dieser Wille respektiert werden.

In besonderen Fällen kann aus seelsorgerlichen Gründen auf Wunsch der Angehörigen dennoch eine kirchliche Trauerfeier stattfinden. Das ist mit dem zuständigen Pfarrer abzusprechen.

2. Bei Trauerfeiern stehen nicht nur der verstorbene Mensch, sondern zugleich die Angehörigen im Mittelpunkt. Auch für sie stehen die Pfarrer zur Verfügung. Die Begleitung der Angehörigen stellt eine wichtige Aufgabe in der evangelischen Seelsorge dar, von der niemand ausgeschlossen werden soll.

Manche Menschen empfinden diesen Standpunkt als ungerecht und unzumutbar: „Die Kirche macht sich doch unglaublich, wenn ihre Pfarrer auch noch solche Menschen beerdigen, die nicht in der Kirche sind. Und außerdem: Wozu zahle ich dann überhaupt noch die Kirchensteuer?“ Gott sei Dank, dass es Menschen gibt, die ihre Kirchensteuer bezahlen! Nur auf diese Weise kann dieser umstrittene und nicht einfache Akt der Nächstenliebe an einem Ausgetretenen und seinen Angehörigen getan werden.

Wieland Gurd

Pfarrer

Trauerbewältigung – ein Beitrag von Frau Beckmann

Was ist ein SEELSORGER?

Ein Seelsorger ist einer, der sich um „Seelen sorgt“!

In den Wochen des Bangens und Hoffens nach dem tödlichen Verkehrsunfall meines Mannes im März 2008 habe ich erfahren, dass Pfarrer Hans Lichtenfeld sich um meine "Seele gesorgt" hat. Er gab mir in dieser Zeit Beistand und Hilfe auch mit diesen Gebeten! Ich danke ihm dafür und möchte sie veröffentlichen! Vielleicht können sie auch Ihnen helfen!



Mit diesem Gebet nimmt Pastor Hans Lichtenfeld meine Verzweiflung auf, als mein Ehemann um sein Leben kämpft:

*Mein Gott, wir lieben dich nicht.
Wir wollen es nicht einmal.
Wir sind deiner überdrüssig.
Vielleicht glauben wir überhaupt nicht an dich.*

*Aber sieh auf uns im Vorübergehen.
Wenn du Lust hast,
dass wir an dich glauben,
dann gib uns den Glauben.
Wenn du Wert darauf legst,
dass wir dich lieben,
dann gib uns die Liebe.
Wir haben von all dem nichts,
und wir können nichts dazu tun.*

*Wir geben dir, was wir haben:
Unsere Schwäche, unseren Schmerz!
Und das Elend unseres Zustands -
Das ist alles!*

Und unsere Hoffnung!

Amen.

Trauerbewältigung – ein Beitrag von Frau Beckmann

Dieses Gebet von Dietrich Bonhoeffer hat mir Hans Lichtenfeld in die Veranda gelegt, nachdem mein Mann gestorben war:

Gott, hilf mir beten und meine Gedanken sammeln zu dir. Allein kann ich das nicht.

In mir ist es finster, aber bei dir ist Licht. Ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht. Ich bin unruhig, aber bei dir ist Frieden. In mir ist Bitterkeit, bei dir ist Geduld.

Ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt einen Weg für mich.

Gib mir den Glauben, der mich vor Verzweiflung schützt. Gib mir die Liebe zu Gott und den Menschen, die Hass und Bitterkeit vertilgt. Gib mir die Hoffnung, die mich von der Lebensangst befreit.

Du kennst mich und all mein Tun. Du wirst mir nicht mehr auflegen, als ich tragen kann. Du vergisst mich nicht und suchst mich. Du bleibst bei mir, wenn kein Mensch mir beisteht.

Lass mich so leben, wie ich es vor dir und vor den Menschen verantworten kann.

Amen.

Dieses Gebet habe ich später (frei nach Dietrich Bonhoeffer) für den persönlichen Bedarf so umgestaltet:

Gott, hilf mir beten!

Allein kann ich es nicht!

In mir ist es finster! Ich bin einsam!

Ich bin unruhig! In mir ist Bitterkeit!

Ich verstehe Deine Wege nicht!

Weißt Du überhaupt einen Weg für mich?

Gib mir Kraft, die mich vor der Verzweiflung schützt!

Gib mir Hoffnung, die mich von der Zukunftsangst befreit!

Du kennst mich und all mein Tun.

Du wirst mir doch nicht noch mehr auflegen!

Ich kann jetzt schon nicht mehr!

Oder hast Du mich vergessen?

Kein Mensch um mich herum

versteht, weshalb ich bei Dir bleibe!

Lass mich so leben,

wie ich es vor mir selbst

verantworten kann!

Amen.

Trauerbewältigung – ein Beitrag von Jens Kloppenburg

Rituale... Helfer in schweren Stunden? Vom Tod des eigenen Vaters.

Mittwochs, kurz vor Mitternacht, kam der Anruf eines Nachbarn meiner Eltern: Vater liegt im Sterben. Der Notarzt hat klare Worte gefunden. In 80 Jahren Leben geht die Kraft aus.

Wenige Minuten später saß ich im Auto, auf der Fahrt zum Elterhaus, 250 km von Oker entfernt. In den wenigen Minuten zwischen Anruf und Abfahrt war mit wenigen Worten viel geklärt. Meine Frau kommt später nach. Die informierten Mitarbeiter signalisieren, dass ich mir wegen der Apotheke keine Gedanken zu machen brauche. Ich ziehe meinen schwarzen Anzug an.

Drei Stunden später trat ich über die Schwelle des Elternhauses. Es war trübensticht still im Haus. Da war klar: Vater ist tot. Ich wurde von Mutter zum Totenbett geleitet. Wir sprachen gemeinsam das Vaterunser: Mehr ging beim Anblick des bleich vor uns liegenden Vaters nicht über unsere Lippen. Viele aus der Familie

waren da oder trafen im Laufe der Nacht ein. Später trafen wir uns in der kleinen Stube. Mutter hatte die Wanduhr angehalten. Immer wieder stand sie auf und ging ins Totenzimmer. Manchmal begleiteten wir sie. Oft aber auch nicht. So gegen 8 Uhr rief ich das Beerdigungsunternehmen an. 14 Uhr möge er kommen!

Wir brauchten noch Zeit. Es tat gut, dass auch der Pfarrer um diese Zeit zu uns kommen konnte. Begleitet von seinen Segensworten verließ der Tote sein Haus. Diese Tradition des Aussegnens war tröstlich.

Der Unternehmer hatte uns einen „Handzettel“ dagelassen. Nachlass sichten. Testament suchen, Sterbeurkunde fertig machen. So langsam erwachten wir aus der Stummheit, erzählten alte Geschichten. Beim Trauergespräch am folgenden Tag überschlugen wir Geschwister uns gar fast in Anekdoten. Mutter fiel manchmal ein, korrigierte und relativierte. Und weinte sehr. Der tote Vater wurde aufgebahrt. Man hätte ihn in der Leichenhalle noch im offenen Sarg anschauen können.

Trauerbewältigung – ein Beitrag von Jens Kloppenburg

Ich tat das nicht. Ich fuhr zurück nach Oker. Den Alltag erlebte ich dort noch lange nicht. Mir war mein Herz „schwer“; nie hatte ich diesen Ausdruck verstanden, jetzt erlebte ich ihn. Freunde, Mitarbeiter, Bekannte gingen rücksichtsvoll mit uns um. Meist nahm ich's fast wie selbstverständlich.

Eine Woche später war Trauergottesdienst. Die Andacht in der Friedhofskapelle dauerte ca. 30 Minuten. Ein Meer voller gelber Rosen ergoss sich vor dem geschlossenen Sarg. Ergreifend, dass so viele Menschen die Lieder kraftvoll mitsangen; dazu die Klarinette, das Lieblingsinstrument des Vaters! Es war ein ziemliches Wechselbad der Gefühle: Gefasst trat ich zum Sarg mit dem Bild des Toten, legte wie alle eine Blume nieder, flüsterte wie mancher ein gutes Wort. Als es aber aus der Kapelle herausging, als wir dann dem Sarg wie in einer Prozession hinaus auf den Friedhof folgten, als der gerade noch so farbenfroh geschmückte Holzsarg in dem bereitstehenden Leichenwagen verschwand, da war der Schmerz unsäglich.

Schon kamen Menschen auf uns zu. Umarmungen, Händeschütteln, gute Worte übertönten den Klang des davonfahrenden Leichenwagens. Wenigstens das!!!

Anschließend ging's zum Leichenschmaus. Vom Sohn wurde ein Wort erwartet. Wie vom Schwager vor Jahren beim Tod seiner Mutter oder wohl vom Vater beim Tod seiner Eltern. Danach Suppe. Und bei jedem Bissen wurde die Runde munterer. Manchmal wurde sogar leise gelacht. Mutter tröstete mich: „Ja, der Tod ist nicht das Ende. Das Leben findet eine neue Form. Auch wenn's weh tut“.

Zum Ewigkeitssonntag, fast 10 Monate nach Vaters Tod, fuhren wir zu Mutter und besuchten gemeinsam den Gedenkgottesdienst. Als der Name des Vaters aufgerufen wurde, spürten wir, was der Segenwunsch bedeutet: „Ruhe sanft in Frieden“.

Jens Kloppenburg
Redaktionsmitglied

Trauerrituale

Trauertraditionen, soweit uns Menschen aus Oker dazu berichten wollten:

	Christen	Moslems
Nach Eintritt des Todes	<ul style="list-style-type: none"> • Augen schließen • Hände zum Gebet falten 	<ul style="list-style-type: none"> • Entkleiden • Zweifache Waschung in Leinentuch hüllen
Zeitraum bis zur Beerdigung	<ul style="list-style-type: none"> • Oft 3 bis 7 Tage 	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichst noch am Tage des Todes
Bekanntmachen des Todes	<ul style="list-style-type: none"> • Inserat in der Zeitung • Todesanzeige per Post • Berichte der Nachbarn 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausruf des Muezzins • Berichte der Nachbarn
Verabschiedung	<ul style="list-style-type: none"> • Beten am Totenbett • Aufbahren in einem offenen Sarg (bis zu drei Tage) • Verwandte, Bekannte und Freunde suchen den Sarg auf, um sich zu verabschieden 	<ul style="list-style-type: none"> • Betten in einen Sarg, der auf dem Musalla Tasi Stein steht • Beten über dem/ für den Verstorbenen • Fatiha-Gebet (Koran)
Waschen	<ul style="list-style-type: none"> • Früher oft zuhause • Heute beim Bestatter 	<ul style="list-style-type: none"> • Eingehende Totenwäsche, besonders Mund, Nase, Gesicht, Füße durch gewissenhaften Moslem

<p>Kleidung des Toten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Kleidung • „letztes Hemd“: eigens für den Sarg angefertigtes Kleid 	<ul style="list-style-type: none"> • Mann: 1-3 Leinentücher • Frau: 5 Leinentücher
<p>Beerdigung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Trauergottesdienst in Friedhofskapelle • Erdbestattung im Sarg • Auch üblich und anerkannt: Verbrennen/ Asche in Urne • „Vater unser“ am Grab • Trauerkleidung: schwarz 	<ul style="list-style-type: none"> • Niemals verbrennen • Nur in ein Leichentuch gehüllt (ohne Sarg) • Während der Grablegung: Beten des Glaubensbekenntnisses • Ausrichtung (auf rechts liegend) gen Mekka
<p>Nach der Beerdigung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Grabstein ja, Grabschmuck ja • Nach dem Begräbnis: „Leichenschmaus“ • Gedenken zum Ewigkeitssonntag • Üblich ist ein Trauerjahr der Hinterbliebenen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Grabstein ja, Grabschmuck nein • Nach der Beerdigung: Kondolenzessen • Für 7 Tage: Koranlesung zuhause • Nach 7 Tagen: Verteilung von Helva (Süßspeise) • Nach 51 Tagen: Andacht („mevlut“).

Wie ewig ist die Ewigkeit?

Die Sprache der Kinder ist die Sprache der kleinen Worte. Ich bin sicher, dass die Chance der kleinen Worte darin liegt, dass sie gehört und verstanden werden. Klara hat ein Problem:

„Mama, wie lang genau ist Ewigkeit?“ „Ewigkeit ist keine Zeit! Ewigkeit ist immer!“ Wie soll ich Ewigkeit erklären, wenn ich sie selber nicht fassen kann? Klara gibt sich mit der Antwort zufrieden und überlegt laut weiter: „Gott ist auch immer! Ist Gott Ewigkeit?“ „Gott hat es immer gegeben und Gott wird es immer geben, mein Kind! Und das ist viel länger, als du dir vorstellen kannst!“ „Dann kann man aber nicht sagen: 'Gott hat es gegeben!' Gott ist, muss es heißen!“ verbessert sie mich. „Ist Gott einfach jetzt?“ „Ja, so könnte man sagen!“ „Das ist aber toll: Gott ist immer jetzt!“ Wenn Klara sich über ein Erkennen freut, braucht sie etwas zu essen. Sie schnappt sich einen Apfel und führt mit vollem Mund ihre Gedankengänge fort: „Mama, wenn Gott immer jetzt ist, dann ist er nie alt!“ „Du hast recht!“ „Wieso kann ich alt werden? Ich bin ja auch jetzt, und später gibt es mich immer noch!“ „Klara, du lebst in der Zeit! Wer in der Zeit lebt, wird älter.“

Dein Körper ist jung und später wird er alt. Aber das Leben in dir drin wird nicht alt. Es wird reich an Erfahrung und dadurch reif.“ „Mama, dann bin ich ja auch Ewigkeit!“ „Ein bisschen schon!“

„Warum nur ein bisschen?“ will sie wissen. „Gott hat es immer schon gegeben. Er hat nie angefangen. Du hast aber einmal angefangen zu sein. Seither bist du auch Ewigkeit!“

„Meine Ewigkeit versteh ich schon, aber die Ewigkeit von Gott versteh ich nicht!“ „Warum nicht?“ frage ich sie, „Gott hat nie angefangen? - Dann hat ja niemand Gott gemacht! - Drum ist Gott Gott! Mama, kannst du Gott verstehen? Ich nicht!“ „Ich auch nicht, mein Kind!“ „Du auch nicht?“ Sie ist sehr erstaunt. „Nein, ich auch nicht. Kein Mensch kann Gott begreifen!“ Tage vergehen. Klara kommt und behauptet: „Ich kann Gott verstehen und du nicht!“ Ich schaue sie fragend an und sie erklärt mir: „Mama, Gott ist ein Kreis!“ Die Verwunderung ist auf meiner Seite: „Wie kommst du darauf?“ „Ein Kreis fängt nirgends an und hört nie auf! Gott ist ein Kreis und ich bin der Mittelpunkt!“ erklärt sie mir voller Stolz.

Aus: „Über Gott und Gummibärchen“ von Marianne Sedivy, Herder/Spektrum 1996, Band 4464, S.49

Diesmal mache ich Sie aufmerksam auf das Reisetagebuch „Gast bei fremden Freunden – Eine Weltreise à la Scherf“. Wie schon zu vermuten ist, handelt es sich bei dem Autor um den ehemaligen Bremer Bürgermeister Dr. jur. Henning Scherf.

Dem über Bremen hinaus sehr beliebten SPD-Mitglied (Jahrgang 1938) wurde stets bürgernaher und konsensorientierter Politikstil nachgesagt. Seine Wahlergebnisse in Bremen lagen vor diesem Hintergrund stets sehr deutlich über dem Bundestrend seiner Partei. Insofern war es verständlich, dass es Scherf nicht leicht gemacht wurde, seinen Wunsch auf Rückzug aus der Politik zu realisieren. Im Alter von 67 Jahren war es dann 2005 so weit. Obwohl Scherf diesen Schritt als eine Art Befreiung bezeichnet, bedeutete das gerade für ihn dennoch kein ruhiges Rentnerdasein. Wenn er jetzt auch mehr Zeit für seine Enkelkinder und gewisse Freizeitaktivitäten hat, so ist er doch einer Vielzahl von Ehrenämtern stark verbunden. Stellvertretend für eine Reihe von Aktivitäten halte ich fest: Präsident des Deutschen Chorverbandes, Vorstandsvorsitzender von Pan y Arte (seit 2006 als Nachfolger von

Dietmar Schönherr für diese recht bekannte Nichtregierungsorganisation zur Förderung von Kulturprojekten in Nicaragua), Schirmherr der Hilfsorganisation HelpAge Deutschland (weltweiter Einsatz für alte Menschen), Kuratoriumsvorsitzender des Evangelischen Studienwerks Villigst (von dieser Institution wurde er als junger Student einmal selbst gefördert). Ganz bestimmt ist Ihnen auch sein Werben um Alten-Wohnprojekte bekannt.

Daneben hat Scherf inzwischen mehrere Bücher geschrieben, wobei ich mich auf die Eckdaten des eingangs genannten Titels beschränke. Vielleicht ein ganz guter Zeitpunkt, da auch viele von Ihnen noch eine Rückschau auf den eigenen diesjährigen Jahresurlaub halten.



Dr. Henning Scherf

In dem auf 140 Seiten festgehaltenen Bericht einer im ersten Quartal 2008 unternommenen Reise nach

Buchbesprechung

Nicaragua, Chile, Indonesien, Singapur, Malaysia, Myanmar, Indien und Sri Lanka spiegelt sich seine von jeher große Menschlichkeit wider. In die Betrachtungen fließen neben den Schilderungen der jeweiligen örtlichen Gegebenheiten die Lebensweisheiten des Autors mit teils auch philosophischen Ansätzen ein. Das Buch enthält zudem 32 auf der Reise entstandene Aquarelle und Zeichnungen von Herrn Scherf. Lassen auch Sie sich von dem nachstehenden Vorwort des Autors dazu verführen, an einer Weltreise à la Scherf teilzunehmen! Sie werden es bestimmt nicht bereuen, auf diesem Wege für uns nicht alltäglichen Bereichen unserer Welt einmal ein wenig näher zu sein.

Hier nun das Vorwort:

„Es war der Verleger Wolfgang Erk (Anmerkung der Redaktion: Geschäftsführer des Radius-Verlages, Stuttgart), der mich um ein Tagebuch gebeten hatte. Mir lag das fern. Ich musste nach der umtriebigen Politikerarbeit erst eine neue Struktur in meinen Alltag bringen. Nicht an Fortsetzungsaufträgen war ich interessiert. Es sollte ein neuer Lebensabschnitt mit Entdeckungen werden. Auch wollte ich durch ein Tagebuch

nicht in die Rolle kommen, landes- und bundespolitische Probleme zu kommentieren oder womöglich durch Besserwisserei zu konterkarieren.

Da kam mir dann die seit längerem geplante Reise entgegen: nach Nicaragua, mit einer Fortsetzung in Chile und einer Einladung, auf der ‚Astoria‘ vorzulesen, mit dem Abschluss auf der Tsunami-geplagten Insel Sri Lanka. Wenn ich jetzt in Tagebuchform aufschrieb, was ich weit weg von Bremen erlebte, und dabei soviel Nähe wie möglich zuließ, dann könnte das auch für mich ein Stück Aufarbeitung oder sogar Klärung werden. Meine mir seit 48 Jahren angetraute Luise hat alles miterlebt und ich danke ihr, dass sie meinen Mitteilungsdrang erträgt. Unser Freund Jupp Stahlkamp, Priester und Freund Nicaraguas, hat uns in Nicaragua und Chile begleitet.

So haben wir drei uns mit vielen Freunden in diesen fernen Ländern bewegt. Wir haben gelernt, gearbeitet, gestaunt und uns gefreut. Wir haben viele vertraute Plätze und gastfreundliche Häuser gefunden. Unsere Freunde haben uns wie Familienmitglieder begleitet und unser Zuhause rund um den Globus erweitert. Da geht dann kein nationales Abgrenzen mehr. Kein europäisches Besserwissen wird auf einer solchen Reise vertieft. Zivil-

gesellschaft global gelingt nur im gegenseitigen Respekt. Wir achten uns in unserer Differenz und wachsen durch gemeinsame Erfahrungen schrittweise zusammen.“



Mich hat diese Lektüre begeistert und ich hoffe sehr, dass es Ihnen auch so geht.

Noch ein wichtiger Hinweis, der auch die großartige Selbstverständlichkeit des Autors zum Ausdruck bringt:

Das Honorar für dieses Buch spendet Henning Scherf an Pan y Arte, was wörtlich übersetzt „Brot und Kunst“ bedeutet. Die Prämisse von Pan y Arte ist, dass Kunst und Kultur ebenso wichtige Nahrungsmittel zum Leben und zur Fortentwicklung sind wie materielle Dinge. Ohne Kunst und Kultur wäre der Mensch letztlich kein soziales Wesen.

Dieter Barthold

Redaktionsmitglied

Buchdaten:

RADIUS-Verlag GmbH, Stuttgart,
ISBN 978-3-87173-102-0 – Seitenzahl: 140 – Preis: € 15,00



Aus einer okerschen Familienchronik

Schwarz Anna und Otto, ehrliche
Bürger,
hatten ihr Haus in der Feldstraße
acht.

Die Tochter, der Sohn und die
Schwiegerkinder
haben stolz sechs Enkel dazugebracht.

Das war ein Leben, das war eine
Freude,
besonders beglückend die Jüngsten
beide,
lagen oft beieinander in einer Wiege,
die Vater und Onkel für sie gemacht.

Sie waren wie Zwillinge anzusehen,
wonnig und friedlich – wunderschön!
Doch anders, als alle jemals gedacht,
wurden sie auseinander gebracht.

In der Frauenhilfe, im kirchlichen
Kreis,
äußerte Tante Auguste klug und frei,
was ihre politische Überzeugung sei.
Und das kostete sie den höchsten
Preis.

Denn die Partei war empört: So eine
Schande!

Ganz schnell kam ihr Urteil zustande:
„Die holen wir ab, der geht's an den
Kragen!“

Das wurde der Familie zugetragen.

Da hörte ich im Haus viel Weinen und
Klagen.

Schnell die Sachen gepackt, die Woh-
nung leer.

Unsere Verwandten sahen wir niemals
mehr.

Mir blieb als Trost meiner Cousine
Puppenwagen.

In Wuppertal waren die Geflohenen
willkommen.

Dort war Herr Quicker sehr gut
bekannt.

Aber dann sind die Phosphor-Bomben
gekommen
und haben die halbe Stadt verbrannt.

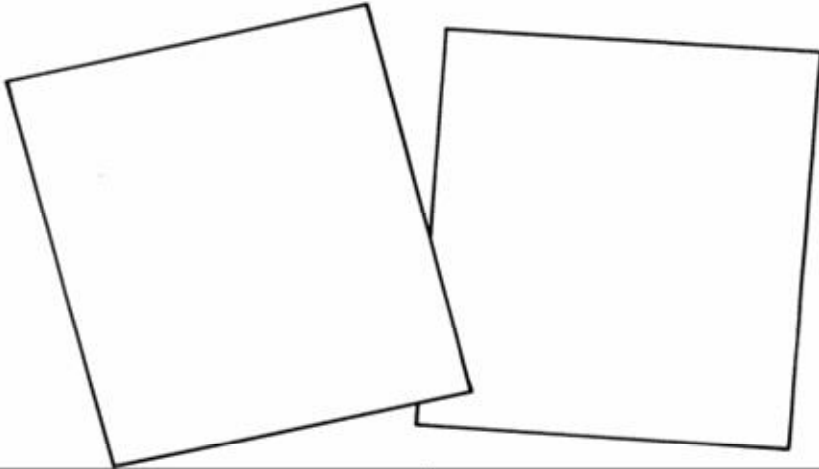
Bombentot Gerhard, Ernst, Irmgard,
Auguste,
Sohn Helmut in Russland sterben
musste.

Wer kann den Schmerz meiner Groß-
eltern ermessen:
die Tochter samt Familie aus dem
Leben gerissen?

Nicht nach den Ursachen fragen,
den Opfern die Ehre versagen,
für sie nicht mahnen und warnen,
dann sind nicht allein die Toten die
Armen!

Gerda Storck
geb. Schwarz

Die Bibel erzählt: Johannes der Täufer wollte, dass die Menschen ihre dummen Taten bereuen. Sie sollten anfangen Gutes zu tun. Male links in das Feld etwas, was Du getan hast und das Dir leid tut. Male rechts etwas Nettes, das Du getan hast.



Noch eine Aufgabe für Dich:

Suche die fünf Fehler im rechten Bild und kreise sie ein:



Leserbrief

Liebe Mitbürger/innen,

aus der persönlichen Situation heraus ist die Idee geboren, in Oker einen Seniorentreff (Seniorencafe) in zentraler Lage zum Schnacken, Lachen, zwangslosen Treffen, „Pöttchen-Kaffee-Trinken“ etc. ins Leben zu rufen. Soweit die nackte Idee. Zur Konkretisierung des Projektes bitten wir um Ihre Beihilfe, Ihre Ideen denn vieles muss geklärt werden: Räumlichkeiten ehrenamtliche Beihilfe, Kostenfrage...

Wenn Sie mitmachen, mitdenken, mit anpacken möchten, dann melden Sie sich bitte unter Angabe Ihrer Anschrift, Telefonnummer. Helfer aller Altersklassen sind herzlich willkommen. Wir werden uns dann zwecks Vereinbarung eines Besprechungstermins mit Ihnen in Verbindung setzen. Durch die Schaffung eines solchen Treffs können wir der Vereinsamung unserer älteren Mitbürger/innen entgegenwirken.

Danke und liebe Grüße

Heidi Anders

Heizkosten halbieren!

Mit dem besten Heizkessel und Anschluss zur Sonne ganz einfach.



Die neue Heizung.

Wirtschaftswunder!
SolvisMax. Der Meister.

Bahnhofstr. 42
38642 Goslar/Oker
Telefon 05321 33600
www.hartmann-heizung.de



Gustav Hartmann
Sanitär- und Heizungstechnik



Erntedankfest

Am 4. Oktober findet das Erntedankfest statt. Es beginnt um 10.30 Uhr mit einem Gottesdienst. Anschließend gibt es ein buntes Programm für Groß und Klein rund um die Martin-Luther-Kirche.

Der große Basar

findet dieses Jahr am 1. Advent (29.11.09) im Anschluss an den Gottesdienst (10.30) im K-v-B-Haus statt.

Vermietung Katharina-von-Bora-Haus:

Für Feiern, Fortbildungen und Veranstaltungen können Sie das Katharina-von-Bora-Haus mieten. Wenn Sie nähere Auskünfte wünschen oder Rückfragen haben, wenden Sie sich an Frau Marianne Garke (☎64242).



Die Redaktion bedankt sich

... bei allen Inserenten der Werbeanzeigen und bei den Zustellerinnen und Zustellern.

Haustechnik

elektro
otte Gmbh
ehemals Elektro Bielstein

**Kundendienst • Elektroinstallationen
Antennenbau • Solartechnik
Beratung Planung • Ausführung**

**Bahnhofstraße 7 • 38642 Goslar
Tel.: 05321/64900 • Fax: 64992**

So sind wir zu erreichen

Pfarrbüro

Edith Vorlob
Am Stadtpark 13, 38642 Oker,
☎ 6093, Fax: 6220,
E-Mail: ev.kirche-okert-online.de

Mo, Di, Do, Fr 9.00 – 11.00 Uhr
Bankverbindung: VB Nordharz
Kto.: 6110 147 800
BLZ: 268 900 19

Pfarrer

Hans-Günter Lichtenfeld, ☎ 6079
E-Mail: Hans.Lichtenfeld@gmx.de

Wieland Curdt, ☎ 6022,
E-Mail: Wieland.Curdt@web.de

Sozialpädagoge

Aksel Hahn, ☎ 64038,
E-Mail: StPaulusOker@aol.com

Kirchenvorstandsvorsitzender

Norbert Bengsch, ☎ 61984
E-Mail: norbert.bensch@lycos.de

Kirchenmusikerin

Bettina Dörr, ☎ 61686

Küster

Marianne Garke
(Martin-Luther-Kirche), ☎ 64242
Waldemar Golitz
(St. Paulus-Kirche), ☎ 686171

Kindertagesstätten

St. Paulus, ☎ 61605,
E-Mail: stpaulusKita@aol.com

Martin-Luther, ☎ 65165,
E-Mail: kita-martin-luther@t-online.de,
Internet: www.kita-martin-luther.de

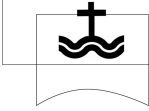
Vermietung K-v-B-Haus

Marianne Garke ☎ 64242

Impressum

Der Brückenbauer: Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker
Herausgeber: Kirchenvorstand der Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker
Am Stadtpark 13, 38642 Goslar - Oker
Redaktion: Dieter Barthold, Wieland Curdt (verantw.), Jens Klop-
penburg, Sabine Nause
Anzeigenverwaltung: Wieland Curdt
Druck: Gemeindebriefdruckerei Gr. Oesingen
Auflage: 3000 Stück
Erscheinung: vier Ausgaben pro Jahr
Ausgabe: 04
Redaktionsschluss für die Ausgabe Dez. 2009 - Feb. 2010 ist der 30. Okt 2009.

Taufen

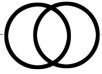


"Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden."

(Markus 16,16)

Clemens Martin Lenzen
Darian Bleschke

Trauungen



„Der Herr segne dich und behüte dich.“

(4.Mose 6,24)

Eduard und Inna Schwarzkopf, geb. Stehle
(St. -Andreas-Kirche, Seesen)
Florian und Sabrina Rowold, geb. Fricke

Goldene
Hochzeit

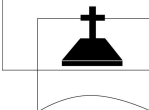


"Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen."

(1. Korintherbrief 13,13)

Eckhard u. Waltraut Polligkeit, geb. Ahrens
Wolfgang und Gerda Rohrig, geb. Große

Beerdigungen



„Befiehl dem Herren deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.“

(Psalm 37,5)

Renate Wittig, geb. Koch	63 Jahre
Annemarie Gehrmann, geb. Eggers	79 Jahre
Heinrich Wiemann	83 Jahre
Henni Streubel, geb. Thon	94 Jahre
Ernst Kluge	89 Jahre
Günter Keil	77 Jahre
Margarete Heyndorf, geb. Fricke	97 Jahre
Klaus Dieter Christochowitz	71 Jahre
Margarethe Gajewski, geb. Renziehausen	48 Jahre
Lieselotte Strickert, geb. Hentschel	93 Jahre
Willi Pilz	76 Jahre
Georg Koch	76 Jahre
Irmgard Richter, geb. Haffke	88 Jahre
Liesbeth Brauner, geb. Hilger	85 Jahre



Gottesdienste

Alle Gottesdienste bis auf weiteres in der Martin-Luther-Kirche
KvB = Katharina-von-Bora-Haus

30.08.09	10.30 h	Gottesdienst, anschl. Essen	Pfr. Lichtenfeld	ML
06.09.09	10.30 h	Gottesdienst mit Abendmahl	Prädikant Bengsch	ML
12.09.09	15.00 h	Kinderkirche	I. Wiegel u. Team	ML
13.09.09	10.30 h	Gottesdienst	Pfr. Lichtenfeld	ML
20.09.09	10.00 h	Goldene Konfirmation mit Abendmahl und Kantorei	Pfr. Curdt	ML
27.09.09	10.30 h	Gottesdienst	Pfr. Curdt	ML
04.10.09	10.30 h	Gottesdienst zum Erntedank	Pfr. Curdt u. Kita	ML
10.10.09	17.00 h	Gottesdienst mit Gospelchor	Prädikant Bengsch	ML
18.10.09	10.30 h	Gottesdienst	Prädikant Dr. Schünemann	ML
25.10.09	10.30 h	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. Lichtenfeld	ML
31.10.09	18.00 h	Film-Gottesdienst	Pfr. Curdt u. Team	ML
01.11.09	18.00 h	Jugend-Gottesdienst	Pfr. Curdt, A. Hahn u. Team	ML
02.11.09	10.15 h	Kindergottesdienst	Pfr. Curdt	KvB
08.11.09	10.30 h	Gottesdienst	Pfr. Lichtenfeld	ML
11.11.09	16.30 h	Martinsgottesdienst	Pfr. Curdt und Kita-Teams	ML
15.11.09	10.30 h	Gottesdienst	Prädikantin Rang	ML
18.11.09	18.00 h	Gottesdienst z. Buß- u. Bettag	Pfr. Lichtenfeld	ML
22.11.09	10.30 h	Gottesdienst mit Abendmahl u. Gedenken der Verstorbenen	Pfr. Curdt	ML
22.11.09	15.00 h	Andacht	Pfr. Lichtenfeld Friedhofskapelle Oker	
29.11.09	10.30 h	Gottesdienst (anschließend Basar)	Pfr. Lichtenfeld u. Kita-Team	ML